

integral informiert

Online-Journal des Integralen Forums
für die integrale Lerngemeinschaft

Inhalt:

| | |
|---|-------|
| Einleitung der Redaktion | S. 3 |
| A) Emotionales Gewahrsein und reflexive Sinnlichkeit – ein Einstieg in die Arbeit von Hans Peter Dretzel | |
| <i>Reflexive Sinnlichkeit</i> | S. 4 |
| Michael Habecker | |
| <i>Emotionales Gewahrsein – Ein Interview mit Hans Peter Dretzel</i> | S. 6 |
| Michael Habecker | |
| B) Trump in einer postfaktischen Welt: Eine evolutionäre Selbstkorrektur Teil III - Die unmittelbare Zukunft | S. 21 |
| Ken Wilber | |
| C) Alles dreht sich um die Identität | S. 42 |
| Wolf Schneider | |



Intention:

Das Online Journal des *Integralen Forums* hat die Absicht, über Neuigkeiten und aktuelle Entwicklungen der Arbeit Ken Wilbers und des Integralen Institutes (I-I) deutschsprachig zu berichten. Die Kenntnis der aktuellen Entwicklungen ist die Grundvoraussetzung für ein Verständnis und - daraus folgend - für Anwendungen, Diskussionen und Kritik an dieser Arbeit. Ken Wilber und das I-I sind über unsere Aktivitäten informiert, wir weisen jedoch darauf hin, dass dieses Journal kein vom I-I „autorisiertes“ Journal ist. Wir weisen außerdem darauf hin, dass die Inhalte dieses Journals nur zum persönlichen Gebrauch bestimmt sind.

Impressum:

Herausgeber: www.integralesforum.org

Verantwortlich: INTEGRALES FORUM e.V.,
Geschäftsstelle: c/o Raymond Fismer, 28865 Lilienthal, Lüdemannweg 30

ISBN : 978-3-933052-20-9

Erscheinen: 6x jährlich (ca. 40 Seiten):
Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember (Monatsende).
E-Mail-Versand als PDF sowie in den E-Book-Formaten .epub und .mobi.

Bezug/Preis: Das Online Journal ist Teil des Medienabos von Integrales Forum e.V.
Der Abopreis von 50 € pro Jahr umfasst weiterhin:

- Bezug der Zeitschrift *Integrale Perspektiven* 3 x jährlich als Print und PDF
- Zugang zu allen Inhalten auf www.integralesforum.org:
umfassendes Archiv und regelmäßig aktualisierte Inhalte.

Anzeigen: anzeigen@integralesforum.org

Redaktion: Michael Habecker

Lektorat: Beate Ballay, Elisabeth Buchtala

Übersetzung: Michael Habecker

Layout: Jürgen Schröter (Ausführung: Uwe Schramm)

Email: oj@integralesforum.org



Einführung

Einleitung der Redaktion



Integrales Leben

In dieser Ausgabe stellen wir Professor Hans Peter Dreitzel erstmals vor.
Wir veröffentlichen den dritten und abschließenden Teil von Wilbers Aufsatz zu Trump und einen Beitrag von Wolf Schneider: *Alles dreht sich um Identität*.

Michael Habecker

für die Redaktion



A) Emotionales Gewahrsein und reflexive Sinnlichkeit – ein Einstieg in die Arbeit von Hans Peter Dritz

Michael Habecker

Ich bin vor kurzem auf die Arbeit von Professor Hans Peter Dritz aufmerksam gemacht worden und war sofort begeistert¹. Zum einen habe ich Ausführungen über das Thema „Emotionalität“ in einer Tiefe, Klarheit und Schönheit gefunden wie bisher nirgendwo. Diese Darstellungen genügen nicht nur akademischen Ansprüchen im besten Wortsinn, sondern sie sind auch in einer bildhaft-verständlichen Sprache verfasst, welche zu einer Anwendbarkeit der Inhalte auf das eigene Leben unmittelbar einlädt. Der Autor wird damit seinem Titelanpruch einer reflexiven Sinnlichkeit voll gerecht.

Gleichzeitig ist die Beschäftigung mit diesem Werk vor dem Hintergrund der Arbeit Ken Wilbers ein interessantes Unternehmen. Wo Wilber einen allgemeinen Rahmen liefert, eine Theorie, die nur deshalb so umfassend sein kann, weil sie „weitgehend inhaltsleer“ ist, und das gilt besonders für das Thema Emotionalität, liefert Dritz, von der Gestalttherapie herkommend, Inhalte, die ihrerseits dem Anspruch einer integralen Vorgehensweise voll genügen. Das beginnt schon bei der Überschrift. *Reflexive Sinnlichkeit* ist – neben vielem anderen – die Versöhnung der, im Wilber Jargon, Perspektive einer ersten Person mit der Perspektive einer dritten Person in jedem Menschen, und auch in der Gesellschaft als Ganzem. Dies bedeutet die volle Ausschöpfung beider Potentiale, sowohl eines gefühlten Ganz-im-Augenblick-seins wie auch des reflektierenden Denkens, wobei das Fühlen – von Augenblick zu Augenblick – eine erste wichtige und starke Orientierung gibt, die durch das Denken verfeinert und differenziert wird². So jedenfalls der Idealfall, und der Autor legt ausführlich dar, welche Konsequenzen es individuell und gemeinschaftlich hat, wenn, wie im realen Leben, diese Integration nicht gelingt. Dabei bezieht er sich u. a. auf ein Entwicklungsmodell des Zivilisationsprozesses, welcher die heikle Aufgabe hat, Regeln zu schaffen und Grenzen für den individuellen Gefühlsausdruck zu setzen³, als etwas, was nie abgeschlossen, sondern gesellschaftlich immer wieder neu zu verhandeln ist. Unter der Überschrift „Kontaktgefühle“ wird in einem in vier Phasen unterteilten Ablaufgeschehen erläutert, was geschieht, wenn ein Mensch im Austausch mit seiner „Umwelt“ ist, was andere Menschen mit einschließt. Hierbei werden allgemeine integrale Kategorien wie „Intersubjektivität“, „Perspektive einer zweiten Person“, „emotionale Intelligenz“ oder auch „Schatten“ lebendig, weil zu jeder Phase die dazugehörige Emotionalität erklärt wird. Ein weiterer spannender Aspekt dabei ist, wie aus „Überschussgefühlen“, das sind Gefühle, die, aus welchen Gründen auch immer, nicht gelebt werden und zum Ausdruck kommen können, „emotionale Haltungen“ werden. Dies ist ein Beispiel dafür, wie aus sich wiederholenden Zustandserfahrungen Strukturbildungen erfolgen, in diesem Fall Charakterzüge mit negativen Auswirkungen auf sich selbst und andere Menschen.

- 1 Ich beziehe mich dabei auf die Bücher *Reflexive Sinnlichkeit I Emotionales Gewahrsein und Reflexive Sinnlichkeit III Lebenskunst und Lebenslust*. Weiterhin erschienen ist der Band II dieser Reihe, mit dem Titel *Gestalt und Prozess*.
- 2 Es gibt eine interessante Parallele zu Wilbers aktuellerem Werk, mit der Überschrift „Full Spectrum Mindfulness“. Siehe hierzu auch die Nr. 33 der integralen Perspektiven und die Nr. 62 des Online Journals. Siehe dazu auch Wilber aktuelles Buch *The Future of Religion*.
- 3 Bei den folgenden Ausführungen beziehe ich mich auf den Band *Emotionales Gewahrsein*.



Die Gefühle im Überblick

| | | |
|----------------------------------|--|------------------------------------|
| Körperempfindungen | (z.B. Schmerz / Hunger) | |
| Stimmungen | (z.B. fröhlich / trübe) | |
| Leidenschaften | (z.B. Liebe als Passion) | |
| Kontaktgefühle | (Affekte / Emotionen) | |
| 1. Vorkontakt | <i>Aversions- und Attraktionsgefühle</i> | |
| | Neugier | Überraschung / Schreck |
| | Erot. Angezogenheit | Furcht |
| | Sehnsucht | Ekel |
| 2. Orientierung und Umgestaltung | <i>Aggressive Gefühle</i> | |
| | Sex | Wut |
| | | Hass |
| 3. Integration | <i>Zustandsgefühle</i> | |
| | Freude | Ehrfurcht |
| | Liebe | Aha!-Gefühl bei |
| | Trauer | Erkenntnis |
| | Schönheit | Seligkeit |
| 4. Nachkontakt | <i>Würdigende Gefühle</i> | |
| | Stolz | Ohnmacht |
| | Dankbarkeit | Schuldgefühl |
| Hemmende Gefühle | Angst | |
| | Scham- Peinlichkeitsgefühle | |
| Sympathetische Gefühle | Sympathie: | Empathie |
| | Gefühlsansteckung | Nachfühlen |
| | Gemeinsames Fühlen | Sich-Einfühlen |
| Überschussaffekte | Meist Ärger, Freude und Trauer | |
| Emotionale Haltungen | Neurotische Schuldgefühle | Neid |
| | Traurigkeit | Geiz |
| | Ressentiments | Leichtsinn |
| | Verächtlichkeit | Helfer-Haltung |
| | Verbitterung | Neurotische Eifersucht |
| | Verdrossenheit | Hoffnung / Optimismus |
| | Sentimentalität | Sich-Sorgen-Machen/ Pessimismus |

Abbildung aus: Hans Peter Dreitzel, *Emotionales Gewahrsein, Reflexive Sinnlichkeit I*

Soweit ein erster Überblick über diese außergewöhnliche Arbeit, mit der wir uns noch eingehender in den Medien des Integralen Forums beschäftigen werden. Der nachfolgende Beitrag ist ein Interview, das ich kürzlich mit Hans Peter Dreitzel führen konnte.



Emotionales Gewahrsein – Ein Interview mit Hans Peter Dreitzel

Wie definiert man Gefühle?

Michael Habecker (MH): Was wäre eine technische Definition von Gefühlen?

Hans Peter Dreitzel (HPD): Das ist merkwürdigerweise gar nicht so leicht zu beantworten. Man sollte meinen, jeder weiß, was ein Gefühl ist, und das ist ja auch so, aber eine genaue Bestimmung ist schwierig. Ein Gefühl ist ein im Gehirn ausgelöster, sich zugleich körperlich und geistig-seelisch manifestierender Modus, in dem wir Welt erfahren und erleben können. Dieser Modus definiert sich durch bestimmte Eigenschaften:

Eine erste Eigenschaft ist: Diese Erfahrung manifestiert sich körperlich. Alle Gefühle sind Körperäußerungen, ob wir das wollen oder nicht. Oft merken wir das gar nicht so direkt, es gibt Hormonausschüttungen, die wir so unmittelbar nicht wahrnehmen, und es gibt anderes, das wir sofort bemerken: wir fangen an zu schwitzen, uns wird heiß und wir erröten vielleicht, wenn uns etwas peinlich ist, unser Herz schlägt stärker, wenn es um Angst geht – und die Stimme verändert sich fast immer sofort, sie hebt sich oder wird leise, wird weich oder hart. Gefühle sind Weisen, wie wir die Welt erleben, und da wir immer auch Leib sind, äußern sie sich immer auch körperlich.

Zweitens haben Gefühle die Funktion, uns zu *motivieren* und uns zu *orientieren*. Auf einer sehr allgemeinen Ebene heißt Orientierung: *Aversion* oder *Attraktion*. Ich fühle mich entweder hingezogen oder zumindest nicht bedroht, ruhig und freundlich, oder umge-

kehrt: ich fühle mich bedroht. Dann bin ich vor die Wahl gestellt, entweder entschieße ich mich zum Widerstand oder ich versuche, mich zu schützen. Letzteres kann bedeuten, dass ich in Deckung gehe, nicht aufzufallen versuche, still halte und mich nach Hilfe umsehe. Oder ich will spontan fliehen, raus aus der bedrohlichen Situation, will die Szene verlassen, den Kontakt abbrechen. Mimikry oder Flucht – das sind unsere eingefleischten Reakti-

onen auf Bedrohung. Wenn ich mich dagegen zum Widerstand entscheide, werden mir emotionale Haltungen wie Mut und Trotz helfen, mit der Furcht zu leben. Die Gefühle helfen uns dabei, unsere Handlungen zu motivieren, d. h. Energie für sie zu aktivieren, und ihnen gleichzeitig eine Richtung zu geben.

MH: Dies ist ein Erbe, was wir mit unseren tierischen Vorfahren und Verwandten gemeinsam haben, nicht wahr?

Orientierung und Motivation

HPD: Ohne Frage, dass Tiere fühlen, bezweifelt heute niemand mehr. Die Gefühle entwickeln sich evolutionär mit dem Bewusstsein: je ausgeprägter dieses ist, desto differenzierter ist das emotionale Sensorium eines Lebewesen. Es ist schwer zu sagen, ob erst Gefühle da waren oder erst Gedanken, zuerst die rationale Beurteilung der Lage

Gefühle haben die Funktion,
uns zu motivieren und zu
orientieren.



Gefühle sind spontane Lageeinschätzungen der Situation des Fühlenden in seiner jeweiligen sozialen oder materiellen Umwelt.

oder die emotionale Einschätzung der Situation. Ich vermute Letzteres. Dass Gefühle eine Orientierungsfunktion und eine Motivationsfunktion haben, hat man lange in der abendländischen Philosophie und Wissenschaft übersehen. Während der Zeit der Aufklärung wurden Gefühle eher als problematisch betrachtet, und das hat sich bis tief ins 20. Jahrhundert hinein ausgewirkt; die Gefühle galten als „Leidenschaften, Passionen“, als gefährlich und sollten zivilisatorisch unter Kontrolle gehalten werden. Nun aber gibt es eine Renaissance der Gefühle. Es gibt in den letzten 20 bis 30 Jahren einen Boom von Gefühlsliteratur von ganz unterschiedlicher Qualität.

Man könnte also hinsichtlich einer Definition sagen, Gefühle sind spontane Lageeinschätzungen der Situation des Fühlenden in seiner jeweiligen sozialen oder materiellen Umwelt. Diese Einschätzungen motivieren das fühlende Individuum zu Handlungen und geben ihm eine rasche Richtungsorientierung, z. B. hin oder weg – als die elementarste Orientierung, oder ein auf der Stelle bleiben, einsinken lassen, intensivieren durch in Stille sein. Gefühle sind dabei mit dem Verstand verknüpft, beide arbeiten zusammen und sollten das auch.

Begriffe und Anschauungen

„Begriffe ohne Anschauung sind blind und Anschauung ohne Begriffe ist leer.“

Es gibt eine Formulierung von Immanuel Kant über das Verhältnis von Begriffen und Anschauung: „Begriffe ohne Anschauung sind blind und Anschauung ohne Begriffe ist leer.“ Wenn ich diese schöne Formulierung übertragen darf auf das Verhältnis von Verstand und Fühlen, dann würde ich sagen: Gefühle ohne Verstand sind blind und Verstand ohne Gefühle ist leer. Das bedeutet, Emotionen orientieren uns, ja, aber nur sehr allgemein über die richtige Handlungsrichtung. Um aber erfolgreicher handeln zu können, brauchen wir auch die differenzierteren Einschätzungen des Verstandes, die genauer und vorsichtiger sind. Allerdings fehlt ihnen ohne die Gefühle die Kraft zur Mobilisierung unserer Energien – wie Hamlet würden wir u. U. zu lange zögern, bevor wir zur Tat schreiten. Für ein sinnvolles und erfolgreiches Handeln ist also das Zusammenspiel von beiden, von Gefühl und Verstand, notwendig. Dazu ist interessant, dass der tibetische Buddhismus die Auffassung vertritt, in meditativer Betrachtung werde deutlich, dass Gefühle und Gedanken nicht nebeneinander oder nacheinander, sondern von vornherein miteinander auftraten, so dass jedes Gefühl schon einen Gedanken und jeder Gedanke schon ein Gefühl enthält. Ohne durch den Cartesischen Dualismus begrenzt zu sein, konnte die östliche Philosophie/Psychologie die ursprüngliche Einheit von emotionalen und kognitiven Funktionen klarer erkennen.

MH: Ein Merkmal unseres Menschseins ist ja die Fähigkeit zur Selbstreflexion. Doch wenn diese Selbstreflektiertheit und das damit verbundene Abstand nehmen von sich selbst, anderen und unserer Umwelt dazu führt, dass wir uns auch vom Fühlen entfernen, dann kann sich dieses dann buchstäblich leere Denken die allerschlimmsten Dinge vorstellen, wirklich jeden Wahnsinn. Dieses Denken bleibt also nicht nur leer, sondern füllt sich möglicherweise mit den entsetzlichsten Inhalten. Wie sehen Sie das?



Gefühle wollen ausgedrückt werden

Es gibt kein stilles Fühlen.

HPD: Ich muss dazu ein bisschen weiter greifen. Was zur Definition der Gefühle auch noch gehört, ist, dass sie *ausgedrückt* werden wollen. Dieser Ausdruck erfolgt spontan, es sei denn er wird unterdrückt oder durch Verhaltensregeln gebremst. Und um sich ausdrücken zu können, sucht sich der Gefühlsausdruck ein *Medium*. Das normale Medium emotionalen Ausdrucks ist unser Körper, einfach weil er immer vorhanden ist. Damit meine ich nicht die spontanen Reaktionen des Körpers, wie Schwitzen oder Erröten, die laufen ja ohne Bewusstsein ab, sondern jedes Gefühl hat eine eigene Ausdrucksbewegung, zu der es von sich aus neigt und die wir auch bewusst steuern, zum

Beispiel intensivieren können. Wir nehmen beispielsweise je nach Gefühl bestimmte Haltungen ein. Eine traurige Haltung wäre eher so [nimmt eine traurige Haltung ein] statt so [nimmt eine andere Haltung ein]. Oder die Mimik: Unser Gesicht ist unglaublich reich mit feinen Muskeln gesegnet, die uns eine große Vielfalt an Ausdrucksformen ermöglicht, die, wie gesagt, spontan „gewählt“ werden – es sei denn, der Ausdruck wird unterdrückt. Und dieser Ausdruck bildet einen Regelkreis, steht in einem Rückkopplungsverhältnis mit der Intensität des emotionalen Erlebens.

Das muss man erst einmal erkannt haben. Daraus folgt nämlich: Es gibt kein stilles Fühlen. Ausdrücke wie „stille Freude“ und „stille Trauer“ oder „unterdrückter Zorn“ sind zivilisatorisch hergestellte Verbrämungen und Idealisierung von Kontrollzuständen. Natürlich kann ich mich still freuen, doch das ist nur eine reduzierte Form der Freude. Freude, das sagt man ja auch, möchte geteilt werden, geteilte Freude ist doppelte Freude. Geteiltes Leid ist nicht doppeltes Leid, sondern gemeinsam durch Mitfühlen besser bewältigtes Leid, es ist halbes Leid, wie wir sagen. Im Ausdruck der Gefühle liegen einerseits eine Selbststeigerung bzw. eine Selbstkontrolle und andererseits ein kommunikativer Aspekt, und der ist ebenfalls sehr wichtig. Wir nehmen andere Menschen auf die Art und Weise wahr, wie sie ihre Gefühle ausdrücken oder unterdrücken.

Zivilisation und Affektkontrolle

Jetzt zu Ihrer Frage, dass der Verstand ohne den gefühlten Kontakt sich den größten Irrsinn ausdenken kann. Ja, dem ist so. Das ist aber nur dann so, wenn die Gefühle nicht spontan zugelassen oder wenn sie verzerrt werden. In der Epoche der Aufklärung hat man sich sehr viel mit dem, was damals Leidenschaften genannt wurde, beschäftigt. Es gehörte zur Entwicklung eines vernünftigen Lebens und Erwachsenseins, die Leidenschaften zu kontrollieren und sich zu zügeln, ein Wort, das nicht zufällig aus der Pferdezucht stammt. Heute können wir das, glaube ich, ein bisschen differenzierter sehen, denn diese Einstellung hat dazu geführt, dass das Thema aus der Philosophie für anderthalb bis zwei Jahrhunderte verschwunden war und erst Mitte des vorigen Jahrhunderts wieder aufgetaucht ist, (z. B. mit Agnes Hellers wichtigem Buch „Theorie der Gefühle“, 1980). Im historischen Rückblick können wir das heute vielleicht besser einschätzen: Es ging in der Aufklärung vor allem um die Drosselung oder Zügelung der „Leidenschaften“ als Kontrolle der Intensität der Kontaktgefühle, wie ich das nennen würde, der



Affekte, die in menschlichen Kontaktprozessen auftauchen. Und das hat natürlich einen guten Grund, auch heute noch.

Ein guter Führer für eine historische Betrachtung ist der große Soziologe Norbert Elias mit seinem Werk über den Prozess der Zivilisation. Er hat zeigen können, dass seit dem späten Mittelalter und dem Beginn der frühen Neuzeit die Kontrolle über unsere Affekte, so nenne ich diese Kontakt-Gefühle jetzt mal, immer stärker geworden ist. Man kann dabei drei Phasen dieses Prozesses unterscheiden: die *erste Phase* besteht im Aufstel-

Das Thema Fühlen war aus der Philosophie für anderthalb bis zwei Jahrhunderte verschwunden.

len von Verhaltensregeln, die oft stark ritualisiert worden sind. Wenn diese Regeln gebrochen oder diese Rituale gestört wurden, gab es entsprechende Sanktionen. Diese Entwicklung fand ihre Blütezeit im Absolutismus. Der Hof von Ludwig XIV in Versailles war das Paradebeispiel dafür. Dort war jede Regung des Königs und der Höflinge genau vorgeschrieben, und dann gibt es natürlich Durchbrüche, weil der Körper oft nicht mitspielt. Doch selbst die unkontrollierbaren Regungen des Körpers waren ritu-

alisiert; daher stammt der schöne Ausdruck „Stuhlgang“: der König wurde zu seinem Nachtopfstuhl geführt und der Hofstaat stand dabei. Alles war extrem reguliert, einschließlich der körperlichen Ausscheidungen. Das ist die erste Phase.

Die *zweite Phase* dieses Zivilisationsprozesses ist die Verinnerlichung der Kontrolle der Gefühle und ihrer Zügelung oder das Verstecken spontaner körperlicher Regungen. Diese Phase ist eher eine Leistung des Bürgertums, während die erste Phase einer Leistung des Adels bzw. der Aristokratie war. Der Zivilisationsprozess sinkt gewissermaßen durch die gesellschaftlichen Schichten von oben nach unten. Das geschieht unbewusst, unmerklich „hinter dem Rücken“ der Beteiligten, wie Elias sagt. Die Erziehung spielt dabei eine entscheidende Rolle, es wird nun nicht mehr mit Bestrafungen „zivilisiert“ (inzwischen sind körperliche „Züchtigungen“ von Kindern in Deutschland sogar verboten), stattdessen erfolgt die Erziehung über verinnerlichte Schuld- und Schamgefühle. Deshalb sagt Norbert Elias, dass ein durchgehender Zug dieser ersten beiden Phasen des Zivilisationsprozesses ein allmähliches Ansteigen der „Schamswellen“ ist – was empfindet man als beschämend und was als peinlich. Martin Luther hat bei seinen aufgezeichneten Tischgesprächen schon mal fragen können, „warum rülpsset und furzet ihr nicht, hat es euch nicht geschmecket?“ Das wäre heute undenkbar. Die Scham- und Peinlichkeitsgrenzen in Bezug auf die Körperkontrolle liegen heute ganz woanders als zu Luthers Zeit.

MH: Könnte man sagen, dass der Rohrstock durch subtilere Methoden der Psychologie ersetzt wurde?

Äußere und innere Kontrolle und der Informalisierungsprozess

HPD: Ja, die Prügelstrafe, die in einigen Gegenden der Welt nach wie vor eine Standardmaßnahme ist, wurde bei uns abgeschafft und durch verinnerlichte Schuld- und Schamgefühle ersetzt. Man muss ja sehen, dass diese beiden ersten Phasen des Zivilisationsprozesses, diese beiden ersten Etappen, in den einzelnen sozialen Klassen oder sozialen Milieus unterschiedlich weit entwickelt waren und sind, und dass es auch große



Unterschiede zwischen den Ländern gibt, Unterschiede im Hinblick auf Kontrolle: äußere Kontrolle, innerer Kontrolle. Die äußere Kontrolle in Form der Monopolisierung der Gewalt durch den Staat ist natürlich aus unserem heutigen Blickwinkel wahnsinnig wichtig, weil sie eine innere Befriedung des Landes bedeutet. Ohne das Gewaltmonopol des Staates sind Rechtssicherheit und Demokratie unmöglich. Sie hat aber auch ihre Schattenseiten, kann zur Entwicklung autoritäre Persönlichkeiten beitragen und zu staatlicher Gewalt führen, wenn die demokratischen Kontrollen schwach werden oder ganz versagen.

Ich möchte noch die *dritte Phase* erwähnen, in der wir uns gerade befinden, und zwar mit-tendrin: das ist der *Informalisierungsprozess*. Wenn die Verinnerlichung einen bestimmten Grad erreicht hat, dann gibt es einen Umschlag dergestalt, dass die Verhaltensregeln lockerer werden. Das trifft nicht auf alle Bereiche zu, vor allem weil wir es inzwischen mit einer hochtechnisierten Gesellschaft zu tun haben, die für ihr Funktionieren auf Verhaltenskontrolle angewiesen ist. Doch man kann es auch da beobachten. Denken Sie ans

Wenn die Verinnerlichung einen bestimmten Grad erreicht hat, dann werden Verhaltensregeln wieder lockerer.

Autofahren. Ich bin in einer Zeit aufgewachsen, wo es nur sehr wenige Privatautos gab. Mein Vater hat 20 Jahre lang auf einen VW-Käfer gespart, hat dieses Ziel aber in seinem Leben nicht erreicht. Mein Vater war Studienrat. 20 Jahre nach seinem Tod hatte jeder Studienrat selbstverständlich ein Auto. In dieser Phase setzte die Massenmotorisierung ein, die aber in den europäischen Ländern zu unterschiedlichen Zeitpunkten begann. Damit traten neue Kontrollprobleme auf, Verkehrsordnungen regeln nun alles. Nach und nach ist die Kontrolle immer stärker

geworden: kein Alkohol, Anschnallpflicht, Geschwindigkeitsbegrenzungen, Parkplatzordnungen, Verkehrskontrollen. Immer mehr wird diese Kontrolle von Maschinen ausgeübt, es gibt jetzt eine zunehmende Automatisierung der Kontrolle, und das führt zu Diskussionen, wie viel Kontrolle wir überhaupt wollen, auch auf Kosten von Sicherheit. Aber auch bei diesem Beispiel haben wir es mit einer, wenn auch sehr viel schnelleren Abfolge der ersten zwei Phasen des Zivilisationsprozesses zu tun: erst und immer noch äußere Verhaltensregeln (Verkehrsordnungen) und äußere Sanktionen bei Verstößen, dann die Verinnerlichung der äußeren Zwänge, so dass man sich z. B. „nackt“ fühlen kann, wenn man ohne Sicherheitsgurt fährt. Die zivilisatorisch „Fortgeschritteneren“ schauen dann meist herab auf die, die noch nicht so weit sind und schimpfen über die schlechten Autofahrer in anderen Ländern.

MH: Auf der Fahrt hierher hat mich das Navi ständig kontrolliert und mir jede Geschwindigkeitsüberschreitung mit einem Klingelton angezeigt.

HPD: Ja, unser Auto weist uns nervtötend auf alles hin, was wir falsch machen, einschließlich dessen, wann wir eine Pause brauchen. Die nächste Stufe ist natürlich das voll automatisierte Auto, und dieses Auto wird uns dann total kontrollieren. Das ist schon die Phase drei, eine Informalisierung unserer Verhaltensweisen, die aber erst dadurch ermöglicht wird, dass wir die Kontrolle immer mehr an die Maschinen delegieren. Das geschieht in den technisierten Abläufen unseres Lebens, also Verkehr, Kommunikation, Produktion und Energieversorgung, in denen gewissermaßen die zweite Phase fort-dauert und sogar durch Robotisierung noch verstärkt wird. Der Grund ist wie gesagt der, dass Hochtechnologie aus Sicherheitsgründen höchste Kontrolle erfordert. Man muss ja in der Tat auch froh sein, wenn Atomkraftwerke von hoch kontrollierten Menschen überwacht und betrieben werden und sich fragen, ob da Roboter nicht sicherer wären.



Man muss ja froh sein, wenn Atomkraftwerke von hoch kontrollierten Menschen überwacht werden.

Denn diese Menschen dürfen nicht plötzlich und spontan irgendwelchen Gefühlsanfällen nachgeben. Wenn eine Alarmlampe blinkt, dann darf der Betreffende nicht einfach sagen: „Das ist mir jetzt egal, das ignoriere ich.“ Ich bin auch ganz glücklich, dass bisher keiner der Generäle, die Raketensilos beaufsichtigen, auf den entscheidenden Knopf gedrückt hat. In diesen Bereichen brauchen wir eine Menge Affektkontrolle. Ob Trump davon genug hat – das ist nun die aktuelle bange Frage.

MH: Das halte ich für ganz wichtig, den Zivilisations- und Sozialisierungsprozess nicht als etwas grundsätzlich Negatives zu sehen.

HPD: Ich bin noch so aufgewachsen, dass ich einen sogenannten Diener machen musste, wenn Besuch kam, der musste auch korrekt ausgeführt werden und dafür gab es dann Lob oder Tadel. Auch meine Frau berichtet, dass sie noch einen Knicks gelernt hat, und zwar nicht beim Besuch der Königin, sondern bei Besuchen ihrer Tanten. Und wie hat sich das geändert! Als ich Student war, das war in der zweiten Hälfte der Fünfzigerjahre, trug ich wie alle anderen Studenten damals noch stets ein Jackett und einen Schlips. Damals war gerade das Perlon-Hemd erfunden, sehr praktisch, es war bügelfrei und man konnte es leicht waschen und täglich ein frisches weißes Hemd anziehen. Doch jetzt, wenn ich so zurückschaue: Ich besitze gar keine Krawatten und auch keine Anzüge [Lachen]; Ich habe wahrscheinlich seit den Sechzigerjahren keine Krawatte mehr getragen.

Die Lockerung

MH: Das ist die Lockerung der Phase drei?

HPD: Ja, Phase drei ist Lockerung. Der „Diener“ ist schon lange weg, aber was heute noch gang und gäbe ist, jedenfalls in Deutschland: Man gibt sich die Hand. (Allerdings scheint unser Innenminister diese Sitte für bedroht zu halten, denn de Maiziere hat sie gerade zum Bestandteil der Deutschen Leitkultur erhoben.) Doch in bestimmten Konstellationen, die familiärer sind, würde man sich vielleicht zum Abschied umarmen, vielleicht auch schon zur Begrüßung. In anderen Ländern gibt man sich stattdessen einen Wangenkuss. Auch das ist, ohne dass dies allen bewusst ist, streng geregelt gewesen. In Südfrankreich Küsschen Küsschen Küsschen, also drei, in Nordfrankreich nur zwei, glaube ich. In Deutschland war das nie ganz so üblich. Auch hier gibt es Auflockerungen durch den Informalisierungsprozess. Immer mehr verschwinden vor allem alte überlieferte Rituale, die jetzt oft als inhaltsleer oder sogar peinlich empfunden werden. Aber das führt auch zu vielen Verunsicherungen. Es ist ja nicht so, dass man innerhalb von ritualisierten Verhaltensformen individuelle Gefühle nicht hätte ausdrücken können! Heute müssen wir achtsam entscheiden, welche Form wir wählen, wenn wir uns z. B. voneinander verabschieden, denn damit wird jeweils etwas über den Stand unserer Beziehungen ausgesagt. Es ist ein Unterschied, ob man sagt: „Wir hören voneinander.“ oder „Wir telefonieren mal.“ oder „Bis bald, wäre toll wenn wir uns bald wieder sehen könnten.“ usw.. Und das kann man auch averbal ausdrücken. Das meine ich mit Informalisierung, und es ist nicht leicht, denn wenn es keine Standards mehr gibt, wie verabschiede ich mich nachher von Herrn Habecker? [Lachen]



Ausgehängte Toilettentüren

Der Informalisierungsprozess ist ziemlich weit getrieben worden, er hatte einen Höhepunkt oder Tiefpunkt, das kann man so oder so sehen, bei den 68ern. Ich habe Wohngemeinschaften in Berlin gekannt, wo die Toilettentüren ausgehängt waren. Sie galten als viel zu formell, man musste *authentisch* sein, was dann aber wieder seine eigenen Zwänge mit sich brachte.

Das „authentisch sein“
bringt seine eigenen
Zwänge mit sich.

MH: Wie ist es, über diese Phasen gesehen, dem Fühlen gegangen? In der Phase eins wurde die Spontanität herausgeprügelt, wenn sie nicht den herrschenden Regeln entsprach. In der Phase zwei hat man sich selber innerlich gerichtet, bestraft oder kontrolliert. Wie können wir jetzt in der Phase drei damit umgehen? Wir wollen ja fühlen, gleichzeitig wollen wir aber auch sozial verträglich miteinander umgehen, jedenfalls immer noch die meisten.

Emotionalität heute

HPD: Jetzt muss man sehen, dass diese drei Phasen nur eine sehr grobe Schablone sind. Es bringt schon viel, die Dinge mit Hilfe der Theorie des Zivilisationsprozesses zu sehen. Doch darüber hinaus müssen wir uns fragen, wie es denn heute mit unserer Emotionalität in den westlichen europäischen Gesellschaften aussieht – und nur von denen spreche ich –, wenngleich sich mit der Europäisierung der Welt auch die zivilisatorischen Standards und Entwicklungsprozesse, die in Europa entstanden, globalisieren. Schon in den USA ist da vieles anders.

Ich möchte das Schicksal der Emotionen in unsere heutigen Kultur so beschreiben: Wir haben eine ganz eigenartige ambivalente Situation. In allen öffentlichen Bereichen gilt die Norm, möglichst cool zu sein. Spontane Emotionsäußerungen sind nicht angesagt. Das steigert sich dann noch mit den Rängen und der sozialen Schicht. Banker und andere Manager tragen standardisierte Anzüge, in der Mittelschicht gehen auch T-Shirts unter dem Cord-Jacket, das Prekariat läuft oft in Freizeitkleidung auf die Straße. Anders als in den ersten beiden Phasen des Zivilisationsprozesses dringt der Informalisierungsprozess von unten nach oben durch die sozialen Schichten – eine Folge der Massenkultur. Aber insgesamt gilt die Norm: cool bleiben und sich verstandesgesteuert verhalten. Gleichzeitig haben wir zwei Bereiche, in denen genau das Gegenteil gilt. Das eine sind die privaten Bereiche. Dort sollen die positiven Affekte natürlich ausgedrückt werden, und wenn es vorkommt, dass Leute sich zu Hause so benehmen wie im Beruf, dann ist das günstigstenfalls eine Karikatur und ungünstigstenfalls ein Gegenstand andauernder Konflikte. Das wird auch gerne pathologisiert, zum Beispiel: „Der benimmt sich total zwanghaft“. Es gibt Lehrer, die auch zu Hause bei ihren Kindern immer Lehrer sein müssen. Es gibt Prediger, die auch zu Hause predigen. Es gibt Manager, die von ihrer Frau verlangen, dass sie den Haushalt wie ein Manager führt. Gleichzeitig ist der häusliche Bereich aber der Bereich mit dem größten Ausmaß an Gewalttätigkeit – von Terror-Attentaten einmal abgesehen. Es gibt nirgendwo mehr Mord- und Totschlagsdelikte als im Intimbereich, und das hat natürlich seine Gründe. Obwohl wir soweit sind, dass sogar Vergewaltigung und Prügeln



in der Ehe strafrechtlich verfolgt werden können, kann man täglich die Schreckensnachrichten lesen: Kinder werden geprügelt, Kinder werden missbraucht, Kinder lässt man verhungern, Männer schlagen ihre Frauen, sogar Frauen schlagen ihre Männer, beides kann zu tödlicher Gewalt eskalieren. In diesem Bereich gibt es viele gestörte Gefühlsäußerungen.

Und der andere Bereich, neben dem Privatbereich, sind die Medien. Wenn Norbert Elias sagt, die Schamsschwellen sind durch den Zivilisationsprozess immer stärker angestiegen und höher geworden, dann gilt das in der Phase des Informalisierungsprozesses im Bereich der Medien gerade nicht. Die Schamsschwellen beziehen sich zunächst auf den Körper und seinen Ausdruck, und da gibt es ein starkes Aufeinanderprallen von Kulturen. Ich erinnere mich daran, das war in den Siebzigerjahren, da berichtete die TAZ, dass türkische Mitbewohner und Mitbenutzer des Kreuzberg-Parks in Berlin sich darüber beklagt hätten, dass dort lauter nackte Menschen herumliegen würden und vor allem

die nackten Männer völlig unzutraglich für ihre Töchter wären. Darauf kam prompt die Antwort in der nächsten Ausgabe der Tageszeitung TAZ von „alternativer“ Seite, dass dies anders in Deutschland wäre als in der Türkei, und dass in Deutschland die deutschen Regeln gelten. Das sind also verschiedene Stufen dieses Entwicklungsprozesses, die da aufeinander prallen. Der umgekehrte Fall trat in der berühmten Silvesternacht in Köln ein.

Es gibt nirgendwo mehr Mord- und Totschlagsdelikte als im Intimbereich.

Tatsächlich ist Nacktheit nun zwar nicht die allgemeine Regel geworden, das gab es selbst im Mittelalter nicht, aber der Anblick nackter Leute auch in der Öffentlichkeit war im Hochmittelalter normal. Heute ist es als sogenanntes „Blitzen“ strafbar, doch in einschlägigen Orten wie Stränden oder Parks zeigen sich Menschen nackt. Es gibt jedoch noch eine Grenze und das ist die Hygiene. Sie betrifft alle menschlichen Ausscheidungen, die strenger denn je tabuisiert sind. Überhaupt ist interessant, das kann man im Dresdner Hygiene-Museum vorgeführt bekommen: Die Entwicklung der Hygiene hat nicht nur medizinische Gründe, sondern sie ist auch immer eine Angelegenheit von Zucht, Ordnung und Herrschaft. Es ist kein Zufall, dass die Nazis von „Volkshygiene“ gesprochen haben, wenn es um Antisemitismus ging.

Überschussgefühle und emotionale Haltungen

MH: Jetzt gibt es die öffentlichen Bereiche, mit der ausgesprochenen oder unausgesprochenen Forderung des Coolseins, und dann die Bereiche des Privaten und der Medien, wo so gut wie alles erlaubt ist, das kann man am Fernsehprogramm erkennen. Wie lässt sich dieser offensichtliche Bruch denn nun heilen oder versöhnen? Wie kann es zu einer Integration der wichtigen Dynamik eines Gefühlsausdrucks auf der einen Seite und dem ebenso wichtigen Interesse an einem sozialen Frieden kommen, bei dem wir einander nicht an die Gurgel gehen?

HPD: Erst noch mal zur Pathologie: Der zivilisatorische Prozess führt dazu, dass viele Menschen, und vielleicht kann man sogar sagen wir alle, die wir in unserer Kultur leben und leben müssen, es immer wieder zu tun haben mit Überschussgefühlen und *emotionalen Haltungen*, wie ich das nennen möchte.



Der zivilisatorische Prozess führt dazu, dass viele Menschen mit Überschussgefühlen und emotionalen Haltungen zu tun haben.

Überschussgefühle sind Affekte, die man nicht ganz losgeworden ist, die man nicht oder nur unvollständig ausdrücken konnte, teils wegen äußerlicher Kontrollen – wenn mich ein Polizist anhält: „Zeigen Sie mal Ihren Führerschein!“, dann ist es nicht sinnvoll, auf ihn loszugehen [Lachen]. Heute ist das vergleichsweise harmlos, aber ich bin als alter Berliner früher oft über die DDR-Grenze gefahren, und wenn man sich dort auch nur eine Bemerkung erlauben hat, konnte man sich auf ein stundenlanges Warten und Kontrolliert-werden einstellen.

Zu den äußerlichen Kontrollen kommen noch die verinnerlichten Kontrollen und Zwänge hinzu, die dafür sorgen, dass man nicht sofort seine Wut loslässt. Diese Wut ist aber damit nicht ausgelebt. Kontaktgefühle oder Affekte haben eine solche Kurve [macht eine Bewegung mit der Hand]: Wenn man sie bis zu einem mittleren Grad von Intensität ausdrückt, erreichen sie einen Sättigungsgrad und ihre Intensität flacht sich wieder ab. Wir sagen dann zum Beispiel: „Die Wut ist verraucht“. Bricht man sie jedoch vorher ab, bleibt Ärger übrig. Dazu gibt es in der experimentellen Psychologie Beobachtungen: Menschen, die ärgerlich waren und es nicht ganz ausgedrückt haben, geben vielleicht ihrem Hund plötzlich einen Fußtritt. Das meine ich mit Überschussgefühlen; diese dienen natürlich nicht zur Orientierung, sie motivieren einen falsch. Dann gibt es noch emotionale Haltungen, als eine Mischung aus nicht ausgedrückten Kontaktgefühlen und starken Introjekten, also verinnerlichten Verboten und Wertsetzungen. Das führt zu Charakterbildungen, die sich in emotionalen Haltungen ausdrücken. Ein jedem bekanntes Beispiel ist Eifersucht. Während man ein wenig Eifersucht als einen Ausdruck von liebevoller Zuneigung betrachten kann, gibt es auch eine Steigerung, die nicht nur eine Steigerung an Intensität, sondern vor allem an Dauerhaftigkeit ist, so dass sie zwanghafte Züge bekommen kann. Und dann gilt dieser wunderbare Satz: Eifersucht ist eine Leidenschaft, die mit Eifer sucht, was Leiden schafft. Dann ist sie eine Passion, eine Leidenschaft geworden, die sich dann an einen bestimmten Menschen hängt, und das kann die Hölle sein, bzw. es kann anderen die Hölle bereiten – beides.

Zwei Seiten der Emotionalität heute

Emotionale Haltungen entstehen als Mischung aus nicht ausgedrückten Kontaktgefühlen und starken Introjekten.

Die Doppelpoligkeit der Emotionalität in unserer Zivilisation – hier cool sein, dort Affekte zeigen – bringt viele solche emotionalen Haltungen hervor. Das ist schon länger so und wurde beispielsweise im 19. Jahrhundert kollektiv aufgefangen durch Nationalstolz oder sogar Nationalkult, Rassenressentiments und Antisemitismus. Auf der anderen Seite gehörte auch eine bestimmte Art von Sentimentalität dazu, wenn man einen Teil der Kunst im späten 19. Jahrhundert betrachtet, hart an der Grenze zum Kitsch. Bei einem Maler wie Klimt, naja, immerhin bei allem Pathos noch heiter und lustvoll, aber bei Arnold Böcklin mit seinen mythologischen Versatzstücken ist das m. E. ganz klar Kitsch. Oder Ludwig Richter, der damals auch ein sehr populärer Zeichner war, unglaublich sentimental – und auf der anderen Seite Wilhelm Busch, der uns, wenn man heute „Max und Moritz“ anschaut und



Wie heilt man diesen Gegensatz von kalter Rationalität, ungebändigter Gewalt und hemmungsloser Gefühlswelt in der Privatsphäre und in den Medien?

die Verse dazu liest, weniger komisch als vielmehr grausam anmutet. Die Streiche von Max und Moritz gehören in eine Zeit, als man es normal fand, dass Kinder oft halb zu Tode geprügelt wurden.

Ja, was macht man dagegen, das war ja die Frage. Wie heilt man diesen Gegensatz von kalter Rationalität, ungebändigter Gewalt und hemmungsloser Gefühlswelt in der Privatsphäre und in den Medien? Ich bin der Meinung, wir leben immer in Kulturen, die ein bestimmtes emotionales Fluidum haben, was sich dann auch noch schichtspezifisch unterscheidet, bei uns vor allem im

Hinblick auf die Bildungsschichten. Der Gefühlsforscher Manfred Clynes hat das ein „essentliches Milieu“ genannt, ein Gefühlsmilieu. Diese Milieus sind Ergebnisse der gemeinschaftlichen Kultivierung von Gefühlen, um einmal einen anderen Ausdruck als „Zivilisierung“ zu verwenden. Bei Zivilisation denkt man mehr an die äußeren Kontrollen. Bei Kultivierung geht es nicht nur um die Kontrolle überstarker Ausdrücke und eines Auslebens von Gefühlen, sondern es geht um eine *Verfeinerung des Gefühlsausdrucks*, um einen mittleren Modus seiner Intensität ohne Verlust, ja mit einer Vertiefung seiner Authentizität. Ich zögere ein bisschen, von einem authentischen Gefühlsausdruck zu sprechen, weil das Wort „authentisch“ so oft missbraucht wird, und zwar für zu viel, d. h. zu ungebremsten Ausdruck. So, als ob der nackte Mensch in Wahrheit nicht immer ein angezogener Mensch ist, weil selbst die Nacktheit ein Anzug ist, als eine bestimmte Art sich zu präsentieren. Aber mit dieser Warnung mag Authentizität vorerst reichen.

Überdistanziert, unterdistanziert, und die ästhetische Distanz

Zwei Forscher haben das mit anderer Terminologie sehr gut herausgearbeitet, und zwar Manfred Clynes und Thomas Scheff. Ersterer war Musiker, Konzert-Pianist, und hat sich dem Thema Gefühle von der Musik her genähert, ganz anders als die übliche, meist behavioristische Gefühlsforschung. Clynes ist für mich eine zentrale Lehrfigur geworden. Thomas Scheff war ein kalifornischer Soziologe, der sich besonders mit Gefühlsforschung befasst hat. Von ihm stammt die Unterscheidung zwischen dem überdistanzierten und dem unterdistanzierten Ausdruck von Gefühlen. Das leuchtet sofort ein, und dann sieht er auch etwas dazwischen, was er ästhetische Distanz nennt, als einen mittleren Weg oder Ausdrucksmodus. Das alleine tut es aber nicht. Oft wird ja gesagt, je intensiver ein Gefühlsausdruck ist, desto authentischer und besser ist er, aber das ist eben falsch. Richtig ist, dass jedes Gefühl eine, wie Clynes es nennt, *essentielle Form* hat. Dies ist eine in ihrem Wesen gleiche *Form* des Ausdrucks selbst bei unterschiedlichen *Medien* des Ausdrucks. Wir haben den Körper, den benutzen wir meistens, aber der emotionale Ausdruck kann z. B. auch durch das Medium der Kunst erfolgen. Deshalb sind manche Musikstücke oder Filme oder andere Kunstformen berührend, vielleicht werden wir zu Tränen gerührt, andere aber drücken auf die Tränendrüsen, sind unterdistanziert und wieder andere berühren uns überhaupt nicht. Letztere wären überdistanziert. Dies sind rein kognitive Kunstprodukte bzw. Werke von Künstlern, die – salopp gesagt – einfach zu viel nachgedacht und zu wenig gefühlt haben. [Lachen] Dagegen ist der Normalfilm, das B-Movie, unterdistanziert. Ein extremes Beispiel wären Horrorfilme, die einen mit Schrecken und Angst überrollen. Auf der anderen Seite der Unterdistanzierung gibt es



Es gibt eine „ästhetische Distanz“ als einen mittleren Modus.

den emotional überbordenden Hollywood-Film, angekündigt als „großes Emotionskino“ in der Werbung. Doch sowohl Clynes als auch Scheff haben beobachtet, dass es einen mittleren Modus gibt, eine „ästhetische Distanz“, die sich in verschiedenen Medien ausdrücken kann, von denen der Körper nur eines ist. Und das erklärt die Eingangsfrage, die sich Clynes als Musiker gestellt hat: Wie kommt es, dass manche Musik uns tief ergreift und andere nicht? Und wie kommt es, dass sogar ein und dasselbe Musikstück je nach Interpretation unterschiedlich wirken kann? Darin besteht ja z.B. die Aufgabe eines Dirigenten – wenn wir jetzt mal von einem Orchester als Interpret eines Musikstückes sprechen – die nach seinem Erleben optimale Interpretation zum Beispiel einer Sinfonie zur Aufführung zu bringen. Und optimal wäre hier die beste ästhetische Distanz.

Die Kultivierung eines emotionalen Sensoriums

In dieser Beobachtung liegt der Keim der Heilung, der Heilung zwischen den Extremen. Für Scheff hat die ästhetische Distanz, und nur sie, eine kathartische, d. h. eine reinigende Wirkung, wie sie die alten Griechen von ihren Tragödien verlangten. Für Clynes beruht sie in einer möglichst großen Annäherung des emotionalen Ausdrucks an die essentische Form des betreffenden Gefühls.

Doch das ist erst der Keim. Was es dazu noch braucht, ist eine Kultivierung unseres emotionalen Sensoriums. Jeder Mensch ist mit einem emotionalen Sensorium geboren, unabhängig vom Zivilisationsstand; das gibt es bei Naturvölkern genauso wie bei uns, und die Forschung zeigt, dass dieses Sensorium in seinem körperlichen Ausdruck universal ist. Dies ist höchst überraschend und wurde und wird erforscht durch Vergleiche von emotionalen Ausdrücken im Gesicht – quer durch alle Kulturen zeigen sich bei Furcht, Freude, Ekel, Trauer, Erschrecken, Ärger/Wut und Liebe ähnliche Gesichtsausdrücke, die von allen Menschen gleichermaßen zum Ausdruck gebracht werden und über die unterschiedlichsten Kulturen und Ethnien hinweg auch wiedererkannt werden. Alle Menschen haben also ein emotionales Sensorium; ich vergleiche das gerne mit der Sprache: Alle Menschen haben das Sprachvermögen, aber wir müssen die Sprache trotzdem erst lernen, und dazu brauchen wir ein entsprechendes Lernmilieu. Ohne dieses Umfeld werden wir die Sprache nicht lernen, wir bleiben sprachlich stumm. Das gleiche gilt für unser emotionales Sensorium. Es ist da, es kann auf primitiver Ebene auch spontan zum Ausdruck kommen, wie beim Säugling, aber dies geschieht zuerst ungeschliffen und unartikulierte, so wie auch bei der Sprache. Dies zu kultivieren ist natürlich Aufgabe von Bildung und Erziehung, aber auch einer lebenslangen Übung als ein Lernen durch Vorbilder und das Kultivieren eines entsprechenden Lernmilieus. Dazu gehört, verschiedene Medien des emotionalen Ausdrucks benutzen zu lernen, und nicht nur den Körper. Hierbei hilft beispielsweise eine gute musikalische Bildung, weil Musik dasjenige Medium ist, was uns emotional am ehesten anspricht. Doch das gilt auch für andere Kunst, man muss auch das „Sehen“ von Gemälden erst lernen. Es kommt nicht von alleine, und es ist meines Erachtens nicht wahr, dass man über Geschmack nicht streiten kann. Man muss darüber sogar streiten.

MH: Über die Tiefe eines Kunstwerkes kann man etwas sagen!



Es geht um Bildung

Quer durch alle Kulturen
zeigen sich bei Furcht, Freude,
Ekel, Trauer, Erschrecken,
Ärger/Wut und Liebe ähnliche
Gesichtsausdrücke.

HPD: Natürlich kann man das. Das sagt uns auch, dass wir da in einer ganz schwierigen Situation sind, die viel mit Bildung zu tun hat, da kommt man nicht drum herum. Was die Trump-Katastrophe derzeit in den USA mitbewirkt hat, ist der sehr schlechte Bildungsgrad der Amerikaner. Den kann man mit unserem nicht vergleichen. Wir schauen von hier als Menschen mit einem deutschen Abitur und als europäische Intellektuelle gerne auf das hohe Niveau der amerikanischen Universitäten, vergessen dabei jedoch, dass es mindestens 250 Colleges gibt, von denen uns höchstens zehn bekannt sind, weil diese ein hohes Niveau haben. Ganz zu schweigen davon, dass hierzulande kaum jemand eine Ahnung vom Highschool-Wesen in Amerika hat. Da habe ich schon Erstaunliches erlebt. So haben mich graduierte Soziologie- und Politikstudenten gefragt: „Ist Deutschland ei-

gentlich schon industrialisiert?“ Ich erinnere mich, wie ich quer durch Amerika fuhr und in ein winziges Nest im mittleren Westen kam. Ein typischer Ort, der nur aus einer Straßenkreuzung, einer Tankstelle und einem Drugstore bestand, und natürlich einem kleinen Kirchlein. In dem Drugstore nahmen wir einen Imbiss und rauchten eine Zigarette, und die Zigarette war damals bei uns Gauloises. „Oh, was ist das denn, wo kann man sowas bekommen?“ Dann habe ich gesagt, dass ich das in San

Francisco gekauft habe und auf dem Weg nach New York sei. Meine Gesprächspartnerin war eine junge Frau Anfang 20. Sie schwieg und grübelte für einen Augenblick. „New York muss eine sehr große Stadt sein“. „Ja“, sagte ich, „wirklich groß“. Wieder ein Nachdenken. Dann fragte sie: „Sogar größer als Grand Rapids?“, Das war die nächstgelegene Provinzstadt. [Lachen] So etwas kann man sich in Europa nicht vorstellen, auch wenn wir in unseren Hauptschulen keinen sehr guten Bildungsgrad erreichen. Das spielt bei den Trump-Wählern glaube ich auch eine Rolle, und dann die emotionalen Überreaktionen, als eine blinde Emotionalität. Letztere kommt auch zustande durch ein Phänomen, das wir noch nicht betrachtet haben, die Gefühlsansteckung.

Gefühlsansteckung

Das kann relativ harmlos sein. Eine Lehrerin erzählte mir von ihrem Aufenthalt mit ihrer Klasse im Schullandheim, wo ein Mädchen zu weinen anfang, und 10 Minuten später der ganze Schlafsaal weinte. Und keines der Mädchen wusste mehr, warum sie weinte, außer dem Mädchen, welches aus Heimweh zu weinen begonnen hatte. Dieses Weinen hat alle angesteckt und das kennen wir selbst auch. Lachen kann anstecken und Weinen kann anstecken, ohne dass man selbst einen Grund zum Lachen oder Weinen hätte. Auch Stimmungen können anstecken und damit die eigene Stimmung verändern. Und nicht zuletzt was die Bedeutung anbetrifft: Angst und Panik können anstecken. Das wird natürlich politisch von Demagogen ausgenutzt. Erfolgreiche Demagogen sind in erster Linie erfolgreich darin, Gefühlsansteckung zu provozieren und zu manipulieren. Hitler war „genial“ in dieser Hinsicht, mit katastrophalen Folgen. Und auch Trump hat das während seiner Wahlkampagne gut verstanden. Er wiederholte immer wieder bestimmte Behauptungen als Tatsachen-Feststellungen völlig unabhängig von ihrem



Wahrheitsgehalt, mit der dazugehörigen Gestik. „Wir werden eine Mauer bauen, eine wirklich große Mauer“, aufgerissene Augen und gefletschten Zähne, ein Arm mit zwei oder drei Fingern nach vorn ins Publikum ausgestreckt. Keiner denkt dabei nach, aber Assoziationen gibt es schon. Da hat man Nachbarn, die haben einen guten Job und eine dunkle Hautfarbe ...

Demagogen sind in erster Linie erfolgreich darin, Gefühlsansteckung zu provozieren und zu manipulieren.

MH: Und das passiert, wenn man hinsichtlich seines eigenen Fühlens keine genügende Reife entwickelt hat, dann fällt man auf so etwas herein?

HPD: Ja, das geschieht: Je mehr die emotionale Kontrolle in einem Bereich gefordert ist, desto eher entstehen Überschussaffekte, die leicht manipulierbar sind. Für viele Menschen ist das der Arbeitsbereich und die Begegnung mit staatlicher Gewalt. Überschuss-Gefühle entstehen aus Frustration, aus der Erfahrung, willkürlichen Entscheidungen oder undurchschaubaren Entwicklungsprozessen ohnmächtig ausgeliefert zu sein. Flüchtlinge beispielsweise, die vor einem Beamten sitzen, der jetzt über ihr Schicksal entscheidet, ohne dass dieser Prozess für sie durchschaubar wäre, können natürlich leicht solch eine ohnmächtige Wut entwickeln. Hier entsteht Frustration von Gefühlen, die nicht geäußert oder gezeigt werden dürfen. Sie finden keinen Zuhörer, keine Resonanz. Besonders folgenschwer ist das bei Kindern. Wenn einem Kind etwas zugestoßen ist, z. B. es ist hingefallen und hat sich wehgetan, fängt es an zu weinen. Dann gibt es seitens der Eltern typischerweise zwei falsche Reaktionen: Die eine wäre von der Art: „Stell dich nicht so an!“, „Reiß Dich zusammen!“ – das Kind bleibt auf seinem Schmerz und seinem Kummer sitzen, schluckt ihn herunter. Es wird starke Selbstkontrolle lernen, indem es seine Gefühle „überdistanziert“ ausdrückt. Die andere problematische Reaktion der Eltern könnte sein: „Ach wie furchtbar, komm mein kleiner Liebling – und dann geht das Heulen erst recht los. Das Kind lernt: wenn ich mein Gefühl „unterdistanziert“ ausdrücke, bekomme ich Zuwendung – und bleibt dabei unselbstständig und larmoyant. Im ersten Fall ist es das Verbot, sich überhaupt auszudrücken, was chronifiziert zu einer Charakterpanzerung und zu entsprechenden Kommunikationsstörungen führt, und im zweiten Fall ist es eine Art Gefühlsansteckung.

MH: Und die Lösung wäre, das Kind im Fühlen zu ermutigen, aber auch im Hindurchführen durch das Gefühl, ihm zu helfen, dass es nicht darin stecken bleibt.

HPD: Genau. Da kommt es natürlich auf das Alter an. Bei einem kleinen Kind würde man natürlich hingehen, vielleicht mit einem Spruch wie: „Heile heile Segen ...“, aber nicht unbedingt gleich Knuddeln. Beim andern Fall „Stell‘ dich nicht so an“ wird lediglich ein Introjekt autoritär weitergegeben, eine verinnerlichte Vorstellung davon, wie z. B. ein Junge zu sein hat („Indianer weinen nicht!“). An diesem Thema hängt sehr viel, die Frage der Heilung ist nicht so einfach. Sonst wären wir schon weiter.

MH: Vielen Dank für das Gespräch.

Die Frage der Heilung ist nicht so einfach.
Sonst wären wir schon weiter.



Nachtrag: Zum besseren Verständnis hier noch eine Zusammenstellung der drei Modalitäten des Gefühlsausdrucks anhand von vier Emotionen: Trauer, Furcht, Scham und Zorn aus dem Buch *Emotionales Gewahrsein*⁴.

Gefühlsausdruck: überdistanziert, unterdistanziert und in ästhetischer Distanz am Beispiel von vier Gefühlen

| Art des Gefühls | Unterdistanziert | bei ästhetischer Distanz | Überdistanziert |
|----------------------|---|-------------------------------------|---|
| Trauer | Traurigkeit mit viel Weinen, Kopfschmerzen, verstopfte Nase, geschwollene Augen, Gefühl von Hoffnungslosigkeit | Feuchte Augen, Tränen der Berührung | Gefühllosigkeit, Verwirrung, Orientierungslosigkeit in einer Verlustsituation |
| Furcht bei Bedrohung | Blasses Gesicht, kalte Hände und Füße, schnelle und flache Atmung, schneller Herzschlag, Gefühl von Panik und Lähmung | Zittern und kalter Schweißausbruch | Gefühllosigkeit und/oder Verwirrung in einer Gefahrensituation |
| Beschämung | Erröten, Lähmung, Senken oder Bedecken der Augen oder des Gesichts | Verlegenheitslachen | Gefühllosigkeit und/oder Verwirrung in beschämender Situation |
| Zorn | Kräftiges Bewegen, Fäuste Schütteln, aufstampfen, Augen rollen, rotes Gesicht, Zähne fletschen, Brüllen, ständiges Wiederholen von Schimpfwörtern, Flüchen oder Drohungen, böses Lachen | Heiße Schweißausbrüche | Gefühllosigkeit, viel Reden |

Alle obigen Gefühle

| | | | |
|--------------------------------|--|---|--|
| Während Abreaktion oder Stress | Schmerz; Gefühl die Kontrolle zu verlieren; Spannung | Kein unangenehmes Gefühl, Gefühl der Kontrolle, Lockerung | Kein Gefühl der Kontrolle, Spannung |
| Nach Abreaktion oder Stress | Erschöpfung, Verwirrung im Denken, Rückzug | Heiterkeit, Klarheit im Denken, nach außen gehend | Spannung, Klarheit im Denken, nach außen gerichtet |

⁴ aus: Hans Peter Dreitzel, *Emotionales Gewahrsein*, S. 185, dort in Anlehnung an Th. Scheff, *Explosion der Gefühle*, 1983, S. 69.



Dr. Hans Peter Dreitzel war nach jahrelanger akademischer Arbeit in den USA drei Jahrzehnte lang Professor für Soziologie an der Freien Universität in Berlin. In den Siebzigerjahren machte er außerdem eine Ausbildung als Psychotherapeut im Bereich der Gestalttherapie in Berlin und New York. Er ist bekannt dafür, in seiner therapeutischen Praxis, in seinen Seminaren und in seinen Schriften psychotherapeutische Erkenntnisse mit gesellschaftspolitischen Analysen zu verbinden. Eine Liste seiner Veröffentlichungen findet sich auf seiner Homepage.

Homepage: dreitzel-gestalttherapie.org

e-mail: peter.dreitzel@yahoo.de

B) Trump in einer postfaktischen Welt: Eine evolutionäre Selbstkorrektur Teil III – Die unmittelbare Zukunft

Ken Wilber

Wie geht es von hier aus weiter?

Die entscheidende Frage ist jetzt: Wie geht es jetzt weiter? Die Evolution hat ihre fortwährende Dynamik unterbrochen, um eine solide Grundlage wiederherzustellen, von der aus Entwicklung weitergehen kann.

Es gibt Schritte auf jeder der Hauptstufen der Entwicklung, die zu gehen sind (und ja, auch bezüglich jedes Hauptelementes der AQAL-Matrix). Doch hier beschäftigen wir uns mit den *Hauptantrieben* dieses Zusammenbruchs, dem dekonstruierenden Kollaps des führenden Grün, und dem Versuch einer Selbstkorrektur für eine solidere Grundlage zukünftiger Selbstorganisation durch Selbsttranszendenz. Im Hinblick auf das dysfunktionale führende Grün – als die Hauptursache des Problems (mit zusätzlich Tausenden von Nebenursachen) – gibt es zwei große Richtungen des Weitergehens, und beide können den Verkehrsstau an der Entwicklungsspitze aufheben. Die erste Variante ist die wahrscheinlichere und weniger effiziente, und sie besteht in der Heilung des gebrochenen und dysfunktionalen Grün an der Entwicklungsspitze. Dies wäre eine Bewegung von Grün mit Grün in dem Versuch einer Selbstheilung und Selbstkorrektur. Bernstein oder Orange tun weiterhin das, was man von ihnen erwarten kann, sie wirken innerhalb der (oft gravierenden) Begrenzungen ihrer eigenen Ebene (auch wenn beide zusätzlich vom gebrochenen Grün beeinträchtigt sind und dies muss definitiv geheilt werden). Doch Grün, wie wir gesehen haben, hat die Orientierung verloren. In seinem ausgeprägten aperspektivischen Wahn hat es diesen Wahn verstärkt und praktisch jedem gesellschaftlichen Bereich auferlegt. Das vorherrschende Symptom davon ist eine weitverbreitete negative Beurteilung und Verdammung von Bernstein und Orange (von allem, was nicht Grün ist). Grün hat kein Verständnis davon, warum und wie jede dieser Ebenen des Seins und Bewusstseins eine notwendige Stufe in der Gesamtentwicklung des Menschen ist – ein Mensch gelangt nur zu Grün, weil er sich vorher durch Bernstein und

Eine Variante besteht in der Heilung des gebrochenen Grün an der Entwicklungsspitze.

dann Orange hindurch entwickelt hat. Ohne Bernstein, ohne Orange – kein Grün. Daher ist es eine selbstmörderische Verrücktheit, wenn Grün Bernstein und Orange hasst. Doch für Grün sind diese zwei großen Blöcke (die üblicherweise vermengt werden, da Grün keinerlei Vorstellung individueller Entwicklungsstufen hat) die zwei großen Ursachen von unterdrückenden Kräften, welche grüne Menschen überall zu „Opfern“ machen. Dem begegnet Grün mit einer aggressiven politischen Korrektheit, mit einer Kriminalisierung jeglicher „Mikroaggression“, mit der Einrichtung von ethnozentrischen „sicheren Räumen“ überall und mit der Verwechslung von notwendiger Differenzierung mit Unterdrückung, und damit dem Ignorieren von Differenzierungen. (D. h. Grün hat das Gefühl, dass jegliche „Unterscheidungen“, die zwischen Gruppen gemacht werden, automatisch zur Quelle von Diskriminierung und Unterdrückung werden, und dass daher keine Unterschiede gemacht werden sollen, und diese übrigens ja sowieso nur „soziale Konstruktionen“ sind. Und es ist wahr, einige sind das, doch andere sind es nicht. Macht man

gegnet Grün mit einer aggressiven politischen Korrektheit, mit einer Kriminalisierung jeglicher „Mikroaggression“, mit der Einrichtung von ethnozentrischen „sicheren Räumen“ überall und mit der Verwechslung von notwendiger Differenzierung mit Unterdrückung, und damit dem Ignorieren von Differenzierungen. (D. h. Grün hat das Gefühl, dass jegliche „Unterscheidungen“, die zwischen Gruppen gemacht werden, automatisch zur Quelle von Diskriminierung und Unterdrückung werden, und dass daher keine Unterschiede gemacht werden sollen, und diese übrigens ja sowieso nur „soziale Konstruktionen“ sind. Und es ist wahr, einige sind das, doch andere sind es nicht. Macht man

diesbezüglich jedoch keinen Unterschied, dann sieht man überall nur noch Opfer. Grün gibt dem Opfer keine Schuld, doch Grün erschafft in vielen Fällen Opfer).

Eine gesunde Reaktion als Antwort auf die Präsidentschaft von Trump besteht in einer Öffnung und einer bewussten, freundlichen Umarmung jeder der Hauptstufen der Entwicklung in Menschen überall. Dies ist eine wirklich echte „Inklusion“, im Unterschied zur grünen „Inklusion“, die aggressiv alles ausschließt, was nicht Grün ist (als einen kläglichen Haufen). Grün möchte inklusiv sein, es verneint theoretisch jegliche Marginalisierung und manche Grünen sprechen von einer „integralen Kultur“. Doch tatsächlich hasst Grün Orange, hasst Bernstein und hasst doppelt den zweiten Rang/integral. (Und zwar, weil das Integrale gesunde Versionen all der Dinge wieder einführt, die Grün bekämpft, einschließlich einer gesunden Wachstums- bzw. Verwirklichungsholarchie, die von Grün als die Quelle von Unterdrückungsherrschaft betrachtet wird, weil Grün permanent Herrschaftshierarchien mit Wachstumshierarchien verwechselt – diese Verwechslung wurde vom Integralen erkannt und korrigiert.)

Eine wirkliche „Inklusion“ umarmt jede der Hauptentwicklungsstufen.

Doch jetzt betrachten wir erst einmal die Möglichkeit, dass Grün sich selbst heilen und neu ausrichten kann, und so auch seine Rolle als eine wirklich *führende* Spitze der Evolution einnehmen kann. (Als eine Heilung, die mit großer Sicherheit viele integrale Ideen mit aufnimmt,

ohne dass eine tatsächliche Transformation direkt zum zweiten Rang/integral stattfindet – als eine zweite Option, die wir gleich noch erörtern werden.)

Der bekannte Demoskop Frank Luntz sagte: „Dies [Trumps Sieg] ist ein Weckruf für jeden in einem Regierungsamt. Gouverneure, Senatoren, Bürgermeister – sie alle sollten sich darüber klar werden, wie sie zusammenarbeiten können, um die Bevölkerung zu befrieden. Es geht, genauer, um die Befriedung der Bevölkerung in ihren eigenen Wahlkreisen. Es geht darum, Menschen zusammenzubringen, was einander trennt zu überbrücken und die Wunden zu heilen. Das ist das, was wirkliche Führung ausmacht.“

Ja, zusätzlich zur Schaffung von guter Bildung und Erziehung geht es bei dem, was eine Entwicklungsspitze zu tun hat, in der Tat um konkrete *Führung* [Leadership]. Speziell in einer Welt aperspektivischen Wahns (wo keine Wahrheit existiert und daher auch keine Basis für echte Führung), kann nur Führung (im Gegensatz zu den vorherrschenden „nirgendwo“- Strömungen) eine Richtung weisen. Wirkliche Führung schaut einer Nicht-Wahrheit, einer Richtungslosigkeit und einer Wertelosigkeit direkt ins Gesicht und sagt: „Es ist schlicht nicht wahr, dass es keine Wahrheit gibt, es gibt Wahrheit, und wir finden sie *dort*.“ Geschieht dies authentisch und werden glaubhaft Wege in eine unbestimmte Zukunft aufgezeigt, dann rüttelt dies genug Menschen wach, um diese Wege zu gehen. Hier muss eine wahrhaft effektive und wirklichkeitsbasierte Führung die „true but partial“-Wahrheiten des Postmodernismus mit aufnehmen (ebenso wie die des Traditionalismus und des Modernismus), doch in deren *moderaten, wirksamen, ursprünglich nicht extremen und nicht widersprüchlichen Formen* – mit deren hilfreichen Mitteln zur Erweiterung von Perspektiven und einem Rückgang von Marginalisierung. Und wenn dies gelingt, dann kann Grün in der Tat zu einer Befriedung der fragmentierten Wertesysteme beitragen (speziell der drei Hauptssysteme Bernstein, Orange und Grün selbst, doch jetzt in einer gesunden Form – sie alle sind derzeit in wütend-nuklearen Kulturkriegen involviert.) Nur mit einer derart grundlegend leidenschaftlichen Zuwendung, die alle umarmt, mit echtem gutem Willen der Abscheu überwindet, kann Grün

tatsächlich heilen und als eine Spitze der Entwicklung wirken, die zu einer effektiven Selbstorganisation führt.

Dazu gleich noch mehr. Doch ich möchte an dieser Stelle kurz skizzieren, wie die drei zentralen theoretischen Aussagen des Postmodernismus, und zwar Kontextualismus, Konstruktivismus und Aperspektivismus neu ausgerichtet werden können, in einer moderaten, effektiven und widerspruchsfreien „true but partial“-Form, und in dieser Form umarmt und mit aufgenommen werden sollten, als ein wichtiger Beitrag zur Heilung des gegenwärtig dysfunktionalen Grün. Diese drei Aussagen begannen auf eine gesunde Weise, entwickelten sich jedoch ins Extreme und trugen so unmittelbar zum per-

Kontextualismus, Konstruktivismus und Aperspektivismus sind zu weit gegangen.

formativen Widerspruch bei, der uns in die Aperspektivität und damit auch in den Nihilismus und Narzissmus geführt hat. Damit Grün leidenschaftlich jede der Hauptstufen menschlicher Entwicklung (Bernstein, Orange und Grün) umarmen kann, muss Grün bei seinen eigenen grünen Werten beginnen, wobei diese zuvor von ihren extremen, widersprüchlichen und wild dekonstruktiven Formen bereinigt werden müssen. Das muss zuerst erfolgen, bevor eine Umarmung der Werte von Bernstein und Orange erfolgen kann, Werte, die von dem ungesunden

Grün verachtet werden. Hier also eine kurze akademische Betrachtung dieses Themas, und danach werden wir uns damit beschäftigen, was dies konkret bedeutet.

Kontextualismus: Jegliche Wahrheit ist in der Tat kontextabhängig (*aber* manche Kontexte sind selbst universell, und daher gibt es auch universelle Wahrheiten; die Tatsache, dass alle Wahrheit kontextabhängig ist, ist selbst ein universeller Kontext! Hören wir damit auf, alle kulturübergreifenden Wirklichkeiten als unterdrückend zu betrachten und machen wir uns auf die Suche nach den vielen gemeinsamen Mustern, die verbinden und die uns einen Weg aus einer zunehmend fragmentierten und gebrochenen Welt weisen.)

Konstruktivismus: Wahrheit ist nicht einfach nur gegeben, sie ist in der Tat mit-erschaffen, (*aber* als eine Mit-Erschaffung die, mit den Worten von Wilfrid Sellars – als dem erfolgreichsten Kritiker eines „Mythos des Gegebenen“, dem Mythos, dass die Welt der Fakten einfach nur für sich existiert und darauf wartet, entdeckt zu werden – „intrinsische Merkmale“ der Welt enthält. Diese Merkmale stellen eine universale Basis zur Verfügung und sind der „Mit“-Anteil der Mit-Erschaffung des Wissens. Die „soziale Konstruktion der Wirklichkeit“ bedeutet daher nicht: „Es gibt keine wirkliche Wahrheit“, sondern sie bedeutet, dass das Wesen und der Kontext des Wissenden ein intrinsischer Teil des Wissensprozesses sind. Darüber hinaus – und sehr wichtig – öffnet uns dies gegenüber dem unglaublich komplexen Zustand der Welt, wo jede genealogische Entwicklungsstufe eine *andere* Welt mit-erschafft, als etwas, was die Aufnahme aller Weltansichten, die sich entwickelt haben, in jeder umfassenden Wissenssuche erforderlich macht. Und was man daraus allgemein mitnehmen kann, ist, dass es darum geht, dass die eigene mit-erschaffene Welt – und was daraus an Führung resultiert – von der höchstmöglichen Stufe der Entwicklung herkommt, und jede höhere Stufe *nicht* „keine Wahrheit“ sondern „mehr Wahrheit“ enthält, in dem sie ihre Vorgänger „transzendiert und bewahrt“.)

Aperspektivismus: Es gibt nirgendwo nicht-historische, vorgegebene oder privilegierte Perspektiven, dies ist der wahre Teil des Aperspektivismus. (Der „true-but-partial“⁵-Teil besteht darin, dass jede neue Entwicklungsstufe mit einer Zunahme der Anzahl von Perspektiven, die das Bewusstsein einnehmen kann, einhergeht. Dies erstreckt sich von einer roten 1te-Person-Perspektive zu einer Bernstein 2te-Person-Perspektive zu einer orangen 3te-Person-Perspektive zu einer grünen 4te-Person-Perspektive zu einer frühen integralen 5te-Person-Perspektive zu einer späten integralen 6te-Person-Perspektive und noch höher. Jede dieser Stufen „transzendiert und bewahrt“ ihre Vorgänger, als ein allgemeiner Antrieb oder Eros der Evolution, der Antrieb zur Selbstorganisation durch Selbsttranszendenz. In Anlehnung an Hegel ist keine Perspektive privilegiert, weil jede neu hervortretende Stufe der Evolution die Fähigkeit zu immer mehr Perspektiven mit sich bringt: Jede Stufe ist wahr, doch jede höhere Stufe ist „wahrer“, denn sie enthält mehr Perspektiven, welche mehr Wahrheiten offenlegen. Aus diesem Grund kann eine genealogische bzw. evolutionäre entwicklungsorientierte Sichtweise dem aperspektivischen Wahn eines chaotischen grünen Postmodernismus so überzeugend begegnen und antworten. Die „true but partial“-Wahrheiten des Postmodernismus können nicht geleugnet werden und sind, wie bei jeder vorhergehende Stufe, mit „aufzunehmen“, auch wenn sie von den höheren Stufe „transzendiert“ werden, im Laufe einer evolutionären Entwicklung mit immer mehr immer umfassenderen Perspektiven.)

Herrschaftshierarchien und Wachstumshierarchien

Zurück zur realen Welt. Eines der einfachsten Dinge für Grün, um von seinem extremen, dysfunktionalen, ungesunden und pathologischen Zustand zu einer gesunden und lebendigen Führungsfähigkeit zu kommen, ist die Heilung der katastrophalen Verwechslung von Herrschaftshierarchien und Verwirklichungshierarchien. Verwirklichungshierarchien (bzw. Wachstumshierarchien) sind nicht ausschließend und auch nicht dominierend, sie schließen ein und integrieren. Bei Herrschaftshierarchien bedeutet eine höhere Entwicklungsstufe mehr Unterdrückung und Dominanz (wie beim Kastensystem oder kriminellen Organisationen wie der Mafia). Bei Wachstumshierarchien (oder „Holarchien“) haben wir das *genaue Gegenteil*. In einer Wachstumsholarchie wird das Ganze einer Ebene zu einem mitaufgenommenen Teil im Ganzen der nächsthöheren Ebene – so wie bei der Evolution ein ganzes Quark Teil eines Atoms wird, ein ganzes Atom Teil eines Moleküls wird, ein ganzes Molekül Teil einer Zelle wird, eine ganze Zelle Teil eines Organismus wird usw.. Jede Ebene ist ein Ganzes/Teil, und das nannte Koestler ein „Holon“. Dieses zunehmende Mitaufnehmen – als ein wirkliches Annehmen – der Holons und Holarchien weist eine Richtung auf, die in der Natur gegründet ist und seit dem ersten Augenblick des Urknalls wirkt, eine Richtung der Selbstorganisation durch Selbsttranszendenz als dem Hauptantrieb der Evolution. Eine andere Weise dies auszudrücken als „Transzendieren und Bewahren“ ist „Differenzieren und Integrieren.“ Jede Entwicklungsstufe differenziert die vorhergehende Stufe und integriert sie dann in einer Ordnung höherer Ebene. Eine einzelne Zellzygote spaltet sich zuerst in zwei Zellen, dann in vier, danach in 16 und 32 usw., was zu immer mehr Differenzierungen führt, welche dann als verschiedene Systeme integriert werden – Nervensystem, muskuläres System, Verdauungssystem usw., die dann alle in einem einzelnen Organismus integriert werden. Jede Stufe dieses Wachstumsprozess geht über die vorhergehende Stufe hinaus (transzendiert sie), doch nimmt sie auch mit auf, und das geschieht durch Differenzierung und Integration.

.....
 5 A. d. Ü.: im Deutschen etwas umständlich: wahr, aber nur teilweise wahr.

Es wurden offiziell nicht
nur Herrschaftshierarchien,
sondern auch
Wachstumshierarchien
abgelehnt.

Die Leistung von Grün durch die Einführung einer Perspektive einer vierten Person bestand darin, dass die durch die Perspektive einer dritten Person entstandenen Systeme von Orange reflektiert und kritisiert werden konnten. Diese monolithischen, statischen, undurchdringbaren Systeme wurden differenziert, und das Ergebnis war nicht ein einzelnes gegebenes Weltsystem, sondern eine vielfältige multikulturelle Erscheinung endlos unterschiedlicher, differenzierter Systeme. Dies war der Teil von „wahr“. Der „true-but-partial“-Teil bestand darin, dass diese Systeme zwar differenziert, aber nicht integriert werden konnten (mit ihren neu entstandenen Teilen). So gab es lediglich einen Aufruhr an kulturellen Differenzierungen, aber keine Holarchie oder wahrhafte Annahme oder Integration, was dazu führte, dass angenommen wurde, dass sie alle absolut gleich wären – mit dem Ergebnis eines „Egalitarismus“. Dieser Egalitarismus stand für die Unfähigkeit, tiefere (oder höhere) verbindende Muster

zu finden als integrierende Holarchien, welche die unterschiedlichen Wellensysteme zur Unterstützung ihrer Interaktionen zusammenbringen. (Wie wir gesehen haben, hat Grün sich mit diesen Vorstellungen nicht anfreunden können, da es glaubte, dass seine Sicht der Dinge sehr viel besser war als jede andere Sichtweise, die sich davon unterschied. Seine, die grüne Sicht, war überlegen in einer Welt, wo angeblich nichts überlegen war – so viel zu diesem „Egalitarismus“. Doch Grün konnte seine Überlegenheit zum Beispiel gegenüber dem modernen Orange nicht offiziell zugeben, weil es offiziell *alle* Hierarchien ablehnte – nicht nur Herrschaftshierarchien, sondern auch Wachstumshierarchien. Daraus resultierte der performative Widerspruch einer hierarchischen Sichtweise, bei gleichzeitiger Verleugnung aller hierarchischen Sichtweisen.) Doch nur durch den monumentalen Schritt in den zweiten Rang werden Verwirklichungsholarchien zu einem grundlegenden Teil der intrinsischen Eigenschaften der realen Welt.

Doch das gesunde Grün kann seine Verwirrung hinsichtlich Verwirklichungshierarchien und wirklich schlimmen Herrschaftshierarchien überwinden. Gerade wegen der unnötigen Verleugnung hierarchischer Tiefe hat Grün keine Richtung und Orientierung – keine Perspektive ist umfassender als eine andere Perspektive, und daher gibt es keine Wahrheit. Damit brach die Entwicklungsspitze zusammen, in einem performativen Widerspruch, der zu einem aperspektivischen Wahn führte, welcher nicht in der Lage war zu erkennen, dass die Welt mehr und mehr verrückt wurde. Mit einer Wiedereinführung von Wachstumshierarchien – in praktisch allen Bereichen, wo wirkliches Wachstum und Entwicklung stattfinden (und das sind die allermeisten Bereiche) – würde Grün wieder in der Lage sein, Vorstellungen darüber zu entwickeln, was *Richtung* wirklich meint: nicht nur eine horizontale Zunahme von Fähigkeiten für alle [aptitudes], sondern eine vertikale Zunahme an Tiefe [altitude] für alle.

Es gibt einen ganz einfachen Grund, warum die Wiedereinführung von Wachstumshierarchien so entscheidend für jede Weiterentwicklung ist. Grün beschäftigt sich sehr mit Herrschaftshierarchien. Doch Forschungen darüber machen sehr deutlich, dass diejenigen, die Herrschaftshierarchien errichten, sich auf den untersten Ebenen einer Wachstumshierarchie befinden. Lediglich einige Menschen auf Gilligan's selbstbezogener (egozentrischer) oder gruppenspezifischer (ethnozentrischer) Fürsorge wollen dominieren und unterdrücken. Und entsprechend sind diejenigen, die Herrschaftshierarchien kritisieren und verwerfen (und in der Geschichte gegen sie gekämpft haben), diejenigen auf

den wirklich höheren Ebenen der Wachstumshierarchie (Orange, Grün, Integral). Auf der Stufe universeller Fürsorge von Gilligan (weltzentrisch) sorgt man sich um ALLE Menschen, unabhängig von Rasse, Hautfarbe, Geschlecht oder Herkunft (und tut dies noch mehr auf der integralen Stufe). Wenn Grün also *alle* Hierarchien verwirft (Herrschaftshierarchien und Wachstumshierarchien), dann wird zwar das Problem erkannt, doch im gleichen Schritt wird eine Lösungsmöglichkeit zerstört.

Dies ist eine kulturelle Katastrophe – und sie ist Grün und seinem aperspektivischen Wahn zuzuschreiben. Wenn Grün generell – soziale Kämpfer, Befreier von Marginalisierung, Feministinnen aller Art, NGOs – einen Bereich erstürmte und sofort ein aggressives „Nieder mit allen Hierarchien!“ umsetzte, wurde in vielen Fällen kulturelle Unterdrückung beendet und zerstört, doch gleichzeitig wurden alle Mittel zu einem Wiederaufbau mit zerstört. Durch das Töten aller Wachstumshierarchien wurde alles Wachstum getötet. (Der Hintergrund einer morphogenetischen Zunahme an innerem Wachstums und Entwicklung verschwand, und an seine Stelle trat eine ausdruckslose Feststellung der „Besonderheit“ aller marginalisierten Gruppen). Doch das ständige Wiederholen von „ich bin etwas Besonderes, ich bin etwas Besonderes“ trägt nichts dazu bei, die wirkliche Ursache der Unterdrückung zu beenden – als ein weiterer katastrophaler Fehler der führenden Entwicklungsspitze.

Und es waren nicht nur die marginalisierten Gruppen, die einen wirklich transformativen Wachstumsprozess benötigten, es waren die unterdrückenden Antriebskräfte selbst, die eine Öffnung und Hinwendung zu effektiven Mitteln des Wachstums benötigten, von egozentrisch zu ethnozentrisch zu weltzentrisch zu integral (durch buchstäblich Hunderte von Wachstumstechniken, Übungen und Praktiken, durch die inneres Wachstum und Evolution beschleunigt werden können). Anstatt die wirkliche Ursache der Unterdrückungskräfte anzugehen – die innere (linksseitige) Dimension stehengebliebener Entwicklung – attackiert Grün die Symptome, das äußere (rechtsseitige) Verhalten der

Unterdrücker. Damit wird jedoch nicht das eigentliche Problem an der Wurzel gepackt, sondern lediglich verdrängt und erscheint dann wieder an anderer Stelle umso kraftvoller. (Und jeder wirklich effiziente Ansatz gegenüber Unterdrückung wird sich damit in allen vier Quadranten auseinandersetzen, sowie auch auf allen Ebenen – das heißt AQAL.) Doch die (innere) Hälfte aller Ursachen einfach wegzulassen, und damit die wichtigere Hälfte, ist wieder nur ein Ausdruck des Versagens der führenden Entwicklungsspitze.

Eine Entwicklungsperspektive
gibt Menschen die
Möglichkeit, die
grundsätzlichen Grenzen
ihres gegenseitigen Verstehens
zu erkennen.

Einer der paradoxen Gründe, warum es so wichtig ist, dass unsere Kultur insgesamt die Grundlagen einer Entwicklungsperspektive erkennt, ist, dass diese Perspektive den Menschen die Möglichkeit gibt, die grundsätzlichen Grenzen ihres gegenseitigen Verstehens untereinander zu erkennen. Alle Stufen des ersten Ranges, Karmesinrot, Magenta, Rot, Bernstein, Orange und Grün, sind der Überzeugung, dass ihre Wahrheiten und Werte die einzig wirklich wahren und wichtigen Wahrheiten und Werte sind. Dies wird sich sehr wahrscheinlich nicht grundlegend ändern (es hat sich in den zurückliegenden 100.000 Jahren ihrer Existenz nicht geändert). Doch das Ausmaß, in dem diese Überzeugungen gehalten werden, und die Aggressionen, die in sie hineingelegt werden, können durch Freundlichkeit und Mitgefühl gemildert, geöffnet und dosiert werden – und Beispiele dafür müssen von der Entwicklungsspitze kommen. Das ist eines der Dinge, die eine Entwicklungsspitze tut – als „höchste“ Entwicklungsebene einer gegebenen

Zeit führt sie alle anderen Ebenen – sie gibt eine Richtung vor, welche die gesamte Bevölkerung energetisieren kann. Ein Versagen darin ist ein wirkliches Führungsversagen. Und dies war die Situation im Zusammenhang mit dem Zusammenbruch von Grün – allen anderen Werten wurde nicht mit Mitgefühl begegnet, sondern sie wurden aggressiv „dekonstruiert“, abgeschafft und als ein „kläglicher Haufen“ bezeichnet. Und jeder, der sich nach wie vor zu ihnen bekannte, wurde auf eine wüste Weise lächerlich gemacht. Die „Kulturkriege“ (welche übrigens *genau* die Kämpfe zwischen Bernstein, Orange und Grün, zwischen traditionell mythischer Religion, moderner Wissenschaft und Business und postmodernem Multikulturalismus sind) eskalierten unter grüner „Führung“ in eine Art Nuklearkrieg. Was Grün der gesamten Kultur lehrte, waren anspruchsvolle Möglichkeiten, diejenigen zu verachten (und zu dekonstruieren), welche die eigene Meinung nicht teilten. Und sie lagen damit nicht nur einfach falsch, sondern dies sind die Ursachen jeglicher Unterdrückung, Ungerechtigkeit, Sklaverei und noch Schlimmerem. Natürlich möchte man sie nicht umarmen, freundlich behandeln und versuchen zu verstehen, man möchte sie buchstäblich dekonstruieren (während man selbst in einem aperspektivischen Wahn schwimmt und sich kichernd darüber freut, wenn man andere mit diesem Wahn anstecken konnte). Was so dringend aus einer entwicklungsorientierten und evolutionären Perspektive verstanden werden muss, ist, dass jede *Hauptstufe der Entwicklung* zu einer möglichen *Lebensstation* werden kann für diejenigen, die sich entscheiden, dort zu bleiben, und da gibt es nichts zu tun, außer ihnen alle weitere Entwicklungsmöglichkeiten offen zu halten (als eine wesentliche Führungsaufgabe). Ebenso wichtig ist es, genügend gesellschaftlichen Raum zu haben für alle Menschen auf diesen Lebensstationen (Rot, Bernstein, Orange, Grün oder Integral) und dem mit einer ungeheuren liebenden Güte zu begegnen – und zwar durch *vorbildhaftes Beispiel*.

Was Grün zu lernen hat, um wirklich führen zu können

Es gibt eine Reihe bemerkenswerter moderater grüner Stimmen, welche die zentrale Botschaft verstanden zu haben scheinen. Ich habe viele überzeugte Grüne sagen hören, dass die wesentliche Lektion, die sie aus dieser Wahl mitnehmen, nicht ihr Hass gegenüber Trump und die Verachtung derer ist, die ihm folgen, sondern dass es darum geht, sich der großen Gruppe von Menschen zuzuwenden, die Trump ins Amt gewählt haben. Diesen Grünen wurde klar, dass sie ihr Erwachsenenleben damit zugebracht haben, auf Menschen wie die Trumpwähler herabzuschauen und sie lächerlich zu machen, und dass es jetzt darum geht, sie wirklich zu verstehen, in einen Dialog einzutreten, die Welt von ihrem Standpunkt aus zu sehen und ihnen einen Platz innerhalb der eigenen Weltvorstellungen zu geben. Und genau dies ist wirklich heilend als eine Umarmung der Selbstkorrektur, nach der die Evolution Ausschau hält. Die Entwicklungsspitze kann nicht führen und gleichzeitig diejenigen verachten, die sie zu führen hat. Sie kann auch nicht vorangehen, ohne eine Vorstellung zu haben, was „voran“ bedeutet (wozu man natürlich auch eine Vorstellung von „Wahrheit“ braucht). Wie kann ich in Richtung einer größeren Zukunft aufbrechen, wenn „größer“ und „weniger groß“ (Wachstumsholarchien) verleugnet werden und alle Werte als gleich betrachtet werden (und dabei davon ausgegangen wird, dass die eigenen Werte doch höherwertiger sind). Was es braucht ist ein Verständnis darüber, dass die Fähigkeit, die grünen Werte zu umarmen, selbst ein Produkt mehrere Entwicklungsstufen einer Wachstumshierarchie ist. Erst durch das Anerkennen dieser Holarchie ist es möglich, mehr von den grünen Werten in der Welt zu sehen, als einen „wahren“ Weg nach vorne in eine pluralistisch postmoderne Welt. Dieser Weg nach vorne beinhaltet auch die Bereinigung von extremen und gebrochenen

grünen Elementen in den anderen Entwicklungsstufen des ersten Ranges (Rot, Bernstein, Orange und Grün selbst). Die Krankheit eines aperspektivischen Wahns muss in ihren vielen Formen reflektiert und zurückgewiesen werden. Wie wir in unserem kleinen akademischen Exkurs gesehen haben, ist es wahr, dass alles Wissen kontextabhängig ist (und gleichzeitig einige Kontexte universell sind, ebenso auch wie einiges Wissen). Und es ist wahr, dass alles Wissen konstruiert ist (und es ist mit-konstruiert, mit subsistierenden intrinsischen Faktoren der realen Welt, und daher nicht nur eine „Erfindung“; und es ist wahr, dass keine Perspektive privilegiert ist – was bedeutet, dass je mehr Perspektiven man mit aufnimmt, desto genauer und stimmiger wird eine Landkarte). Technologisch wurde das Informationszeitalter (der untere rechte Quadrant, als die soziale Entsprechung des unteren linken Quadranten der grünen Entwicklungswelle kultureller Entwicklung) auch mit diesem aperspektivischen Wahn infiziert und beendet, wie wir gesehen haben, die Algorithmen, welche nach dem Wahren, Guten und Schönen auswählen, und ersetzte diese durch eigene narzisstische Tendenzen. Mit den Worten des *Time Magazine*: „Die Persönlichkeit des Internet hat sich gewandelt, von einem Streber mit hohen Idealen hinsichtlich eines freien Informationsflusses hin zu einem Soziopathen mit einem Asbergersyndrom. Wenn es darum geht, die Uploadgeschwindigkeit zu steigern, dann hilft das Internet mit technischen Details, doch wenn du ihm sagst, dass du mit Depressionen ringst, dann würde es dich dazu anstacheln, dich selbst umzubringen. Psychologen sprechen von einem Online-Enthemmungseffekt, wo Faktoren wie Anonymität, Unsichtbarkeit, Mangel an Autorität und die Abwesenheit von Echtzeitkommunikation gesellschaftliche Konventionen, die in Jahrtausenden geschaffen worden sind, über Bord werfen. Und all das sickert aus unseren Smartphones und durchdringt jeden Aspekt unseres Lebens.“ Das ist so schlimm geworden, dass die Regression dabei noch unter die Egozentrik geht, hin zu einer Tiefenegozentrik und einem narzisstischen Enthusiasmus (und mit „Narzissmus“ ist hier keine gesunde Selbstbehauptung gemeint, sondern die eigene Selbstdurchsetzung auf Kosten aller anderen).

Die Persönlichkeit des Internet hat sich von einem Streber mit hohen Idealen hin zu einem Soziopathen mit einem Asbergersyndrom gewandelt.

Der freie Fluss von Informationen und der Zugang aller dazu ist ein nobles Ideal. Doch es ist nur das: ein Wert, ein Ideal. Doch zusätzlich zu diesen wertfreien Möglichkeiten braucht es Unterschiede an Tiefe, perspektivische Erweiterungen (und damit auch Wahrheit), Entwicklungsholarchien und Beurteilungen für dieses „wertfreie“ System. Wir haben gesehen, dass Google Informationen überwiegend im Hinblick auf ihre Popularität sucht und mit diesen gefundenen Informationen lediglich die Vorurteile der Menschen reflektiert. Da wäre sogar schon eine Suche nach den „wenigsten Zugriffen“ ein Fortschritt ge-

genüber einer Suche nach den „meisten Zugriffen“. Das Thema, auf welche Weise die online Welt Werte hervorbringt und vermittelt, muss auf die Tagesordnung. Wenn Douglas Rushkoff ein Buch mit dem Titel *Throwing Rocks at the Google Bus* [Wirf Steine auf den Google-Bus] schreiben kann, ist klar, dass hier etwas zutiefst falsch läuft.

Zusätzlich dazu, dass Grün für sich selber sorgt und sich um die Heilung seines extremistischen, dekonstruktiven aperspektivischen Wahns kümmert (in dem es beispielsweise seine drei Hauptziele in einer gemäßigten und gesünderen Form zum Ausdruck bringt, in dem es zwischen Herrschafts- und Verwirklichungshierarchien unterscheidet und so zu wirklicher Führung findet) stellt sich die Frage, wie der Schaden, den ein gebrochenes Grün den unteren Ebenen zugefügt hat, repariert werden kann.

Das Bruttoinlandsprodukt als Indikator des Gesamterfolges individuellen Lebens berücksichtigt keines der wirklich wichtigen Dinge im Leben.

Auch wenn die Analyse darüber für jede der Ebenen ein ganzes Buch benötigt, so wäre für eine orange Ökonomie die Idee eines jährlichen garantierten Einkommens ein guter Beginn. Wie schon gesagt bewegt sich die Welt technologisch hin zu einer wahrhaft utopischen und für Menschen arbeitsfreien Situation, in der jedem Menschen die (materiellen) Grundlagen für ein gutes Leben zur Verfügung gestellt werden. Und je früher das geschieht, desto besser. Dies erfordert jedoch eine gründliche Überarbeitung sowohl der ökonomischen Theorien als auch der ökonomischen Praxis. Ein Problem der heutigen ökonomischen Theorien ist, dass diese im Wesentlichen den wissenschaftlichen Materialismus des 18. und 19. Jahrhunderts zum Zeitpunkt seines Entstehens reflektieren. Sie verfolgen lediglich äußere Bewegungen von Geld und Wohlstand und beschäftigen sich nicht mit dem Inneren, d. h. mit Bewusstsein und Kultur. Das Problem bei Geld ist, dass es so gut wie jedes Artefakt der äußeren rechtsseitigen Quadranten (materielle, physische Dinge) kaufen kann, doch es kann so gut wie nichts von den inneren linksseitigen Quadranten kaufen (Bewusstheit, Liebe, Fürsorge, Mitgefühl, Intelligenz, Werte, Bedeutung, Zweck, Vision, Motivation, Spiritua-

lität, emotionale Güter, Ideen). Bei der Kalkulation des Bruttoinlandsprodukts, was oft als Indikator des Gesamterfolges individuellen Lebens herangezogen wird, wird keines dieser wirklich wichtigen Dinge berücksichtigt. Mittlerweile nimmt die Unzufriedenheit darüber zu, dass Dinge, wie ein Sich-kümmern, Elternschaft oder Familien- und Beziehungswerte oder Lebenswerte überhaupt keine Berücksichtigung finden (und das ist erst der Anfang einer wirklich integralen Inventur all der Dinge, die nicht berücksichtigt werden). Wenn wir uns dazu entschließen, dass eine Gesellschaft alle wesentlichen Dinge, die ein erfülltes Leben ausmachen, zur Verfügung stellen sollte – und wenn wir Theorien und Modelle und Statistiken haben, die *darüber* Aussagen treffen können – um welche Dinge und Elemente genau geht es dabei? Ein gebrochenes Grün ist dann wohl die am wenigsten geeignete Entwicklungsstufe für diese Fragen.

Mit der Verlängerung der menschlichen Lebensspanne über 100 Lebensjahre hinaus stellt sich auch die Frage, was Menschen tun, wenn sie nicht mehr arbeiten müssen. Darauf muss jede Kultur befriedigende Antworten finden, wenn sie nicht in einer Katastrophe enden möchte. Und auch hier ist ein aperspektivischer Wahn nicht die richtige Adresse für eine gute Antwort auf diese Frage. (Meine Antwort darauf, die ich in dem Buch *Boomeritis* gegeben habe, ist folgende: Wenn die Menschen mit den Gütern der rechtsseitigen Quadranten versorgt sind, was bleibt immer noch zu wünschen übrig, speziell wenn sie über 100 Jahre alt werden? Was können sie mit all dieser Zeit anfangen? Die Antwort darauf ist, sie wenden ihre Aufmerksamkeit von der äußeren Welt hin zur inneren Welt und deren praktisch unbegrenzten Horizonten, sie erforschen und schmecken die Güter der linksseitigen Quadranten. Das bedeutet, dass jede Gesellschaft, in der Menschen 100 Jahre oder länger leben, sich mit den vielen inneren Ebenen und Zuständen des Bewusstseins beschäftigen und diese verfügbar machen muss, sodass Menschen dort Zugang finden und ihr Leben auf eine atemberaubende Weise durch mehr Bewusstheit, Glückseligkeit, Liebe, Mitgefühl und Freude bereichern können. Und dieses Gelände beschreibt eine integrale Sicht – auf die ich gleich noch komme – doch es beginnt schon mit einem gesunden und offenen Grün.)

Das Problem ist erkannt, wenn die großen Komödianten unserer Zeit wieder an Universitäten auftreten.

Womit die orange Wirtschaftswelt beginnen könnte, wäre die Lockerung der gewaltigen Anzahl von Regulierungen, die ein übersensitives Grün eingeführt hat. Speziell kleine Unternehmen gehen in großer Zahl durch den grünen Versuch Pleite, jedem Angestellten als einem potentiellen „Opfer“ gerecht zu werden. Dies hat zu einer Lähmung eines gesunden Wirtschaftens geführt. Ich nehme das als ein generelles Beispiel dafür, wo es einen Unterschied gibt zwischen gesunder grüner Fürsorge und einer überempfindlichen grünen Besessenheit, bei der es darum geht, *alle* Lebensumstände von *allem* Leid zu befreien. Dies führt letztendlich zu einer Beseitigung vieler Lebensumstände selbst, und am Ende erhöht sich das Leid (was grün kolossal verwirrt).

Es braucht mehr Aufmerksamkeit gegenüber den Schattenseiten eines hypersensitiven grünen Amoklaufs. Das gilt auch für die politische Korrektheit. Der orange Impuls für eine freie Rede gegenüber dem grünen Impuls für Gleichheit betont mittlerweile zu sehr das „Transzendieren“ und zu wenig das „Bewahren“. Die individuelle freie Rede und die offene Wissensvermittlung sind in den Hintergrund getreten gegenüber Gruppenrechten und einer allgemeinen Gleichheit, die Freiheit nicht transzendiert und bewahrt, sondern verwirft und verneint und manchmal auch kriminalisiert. Die Lösung dafür ist offensichtlich. Ich gebe dafür ein Beispiel: Das Problem ist dann erkannt, wenn die großen Komödianten unserer Zeit wieder an Universitäten auftreten. Das gleiche gilt für die „Mikroaggressionen“, „Trigger“ und „sichere Räume“ – sie sollten nur dann existieren, wenn sie sich gleichzeitig komödiantisch betrachten lassen.

Was die Auswirkungen des grünen aperspektivischen Wahns auf die Entwicklungsstufe von Bernstein betrifft: dieser Stufe gilt es sich aufmerksam zuzuwenden, wenn Grün wirklich an einer Heilung interessiert ist (und zwar von dem, was integrale Theoretiker als das „gemeine grüne Mem“ bezeichnen), als Voraussetzung dafür, wieder als Entwicklungsspitze führen zu können. Dies erfordert nicht, mit Bernstein einverstanden zu sein, auch nicht gegenüber Bernstein aktiv zu werden oder alle Handlungen von Bernstein zu akzeptieren. Was erforderlich ist, ist eine wirkliche Hinbewegung zu Bernstein, hin zu menschlichem Verstehen, Mitgefühl und Freundlichkeit, bei gleichzeitiger Möglichkeit der Sanktionierung jeglicher bernstein-ethnozentrischer Handlungen, die ein weltzentrisches allgemeines Wohlergehen verletzen. Dies erfordert eine Änderung der weitverbreiteten Haltung, dass es sich hier um einen „kläglichen Haufen“ handelt (als wenn es sich dabei um eine aktive Entscheidung handeln würde, was jedoch nicht der Fall ist. Niemand wählt seine Entwicklungsstufe mit ihren Charakteristiken, diese gehören einfach zu jeder Entwicklungsstufe dazu, und das bleibt auch so – ob einem das gefällt oder nicht – so lange, bis diese Stufe überwunden ist. Was wir unter Verwendung von entwicklungsorientierter und unterscheidender Weisheit im Hinblick auf Beurteilungen lediglich tun können, ist, so viele Wachstumsmöglichkeiten wie möglich zur Verfügung zu stellen, bei gleichzeitiger Sanktionierung von rassistischem, sexistischem, homophobischem oder frauenfeindlichem Verhalten, das von einer ethnozentrischen Entwicklungsstufe kommt. Dies bedeutet jedoch keine Verurteilung von jemandem, der oder die sich auf dieser Entwicklungsstufe befindet, als ob diese Menschen sich freiwillig und vergnügt für diese Werte bewusst entschieden hätten. Wir können jedoch tiefes Mitgefühl aufbringen für jemanden, der sich auf derart beschränkenden, erstickenden und Leid erzeugenden Stufen befindet. Aus einer integralen Perspektive heraus ist *Mitgefühl* die einzig zulässige beurteilende Haltung – die *einzig*.)

Es ist genau dieser Mangel an Mitgefühl, Fürsorge und Verständnis, den gebrochenes Grün begeistert hervorbringt (in der akademischen Welt, in den Medien, in der Unterhaltungsindustrie und in liberaler Politik), und mehr als alles andere hat diese Haltung des gemeinen grünen Mem zu einer gewaltigen Ansammlung von Ressentiments geführt, welche Trumps vorher unvorstellbaren Sieg möglich gemacht hat. (81 % derjenigen, die sich selbst als „wütend“ beschrieben haben, stimmten für Trump. Das sind acht von zehn Menschen!)

Schließlich, wie schon gesagt, spricht vieles der Egozentrik für sich selbst. Ich möchte lediglich noch einen Gedanken einbringen, den ich bei der Vorstellung von „Boomeritis“ schon formulierte. Ich habe darauf hingewiesen, dass, auch wenn die Boomer als „Ich-Generation“ und „Kultur des Narzissmus“ bekannt waren, es sich dabei nicht nur um eine Generation junger Menschen handelt, die narzisstisch waren. Es handelt sich um eine sehr hohe Ebene der Entwicklung, die von einer sehr niedrigen Entwicklungsebene infiziert war. Wir haben es mit einem grünen Pluralismus zu tun, der von einem roten Narzissmus/Egozentrismus infiziert ist. Dies passierte der Boomer-Generation, und daraus resultierte die Bezeichnung „Ich-Generation“. Doch diese Dynamik ist nicht auf die Boomer beschränkt, sie ist das Ergebnis einer massiven Prä/Post-Verwechslung. Und

Aus einer integralen Perspektive heraus ist Mitgefühl die einzig zulässige beurteilende Haltung.

diese Verwechslung wiederum ist möglich, weil prä-konventionelle Wirklichkeiten (wie Egozentrik) und post-konventionelle Wirklichkeiten (wie Autonomie und Individualismus) beide NICHT-konventionell sind und daher leicht verwechselt und gleichgesetzt werden können. Entweder werden dabei prä-konventionelle Wirklichkeiten zu post-konventionellen Wahrheiten *erhoben* (so dass narzisstische und egozentrische Standpunkte als ein hoch entwickelter Ausdruck vollständiger Autonomie und Individualität gesehen werden), oder post-konventionelle

Wirklichkeiten werden auf prä-konventionell Kindisches *reduziert* (so dass nicht-konformistische post-konventionelle Menschen der Vorwurf von Narzissmus und Selbstdarstellung gemacht wird). „Boomeritis“ ist eine Form von Ersterem, wo alle Standpunkte, und zwar aufgrund des pluralistisch/relativistischen Standpunktes eines aperspektivischen Wahns, auf ein gleiches Niveau gehoben werden – alle Standpunkte wurden gleichermaßen akzeptabel, und so konnte ein sehr niedriger Narzissmus sich als etwas sehr Hochautonomes und Individuelles ausgeben. Beispiel dafür sind die Vietnamproteste. In einem in Berkley stattgefundenen Protest brachten die Studenten einstimmig zum Ausdruck, dass ihre Ablehnung des Krieges auf universellen moralischen Prinzipien basierte – der Krieg war moralisch falsch, und deswegen war es richtig, dagegen zu protestieren. Tests hinsichtlich der moralischen Entwicklung der Demonstranten zeigten jedoch, dass einige Wenige von ihnen sich tatsächlich auf einer Entwicklungsstufe universeller post-konventioneller moralischer Werte befanden, doch die große Mehrheit – über 70 % – befanden sich auf einer prä-konventionellen und egozentrischen Stufe moralischer Entwicklung (sie waren gegen den Krieg, nicht weil der moralisch falsch war, sondern weil sie sich von niemanden etwas vorschreiben lassen wollten) – und das ist Boomeritis. Es war eine Kultur des Narzissmus, doch eines Narzissmus, welcher sich hinter hoch entwickelten Idealen versteckte. Das war nicht nur Rot; das war Grün infiziert mit Rot.

Wir haben gesehen, was diese narzisstische Unterströmung mit der Kultur seit der Führungsübernahme durch Grün gemacht hat, als dessen pathologische Dimensionen begannen, alles auf dem Weg dysfunktional zu dekonstruieren. Bildung und Erziehung

wurden besonders hart von dieser narzisstischen Strömung getroffen und funktionieren seitdem nicht mehr richtig. Dabei spreche ich nicht nur von extremen Ausprägungen, so wie das Abschaffen aller Benotungen und deren Ersatz durch Auszeichnungen. Kids, die nicht lesen konnten, wurden am College aufgenommen, und so etwas wirkte sich pandemisch auf die Bildung auf allen Ebenen aus. Die Bewegung der „Selbstachtung“ ist dafür ein klassisches Beispiel und führte dazu, dass eine Abschlussklasse ein höheres Maß an Narzissmus aufwies als jede andere Klasse seit Durchführung dieses Tests. Die Vorstellung von Grün, dass, weil Werte keine Realität haben, alle Werte gleichermaßen wahr wären (weil sie auch gleichermaßen falsch sind) – dieser pathologische aperspektivische Wahn muss geheilt und durch unterscheidende Weisheit ersetzt werden.

„Die Revolution muss gefühlt werden“.

Ausgehend davon, dass Grün mit etwa 25% der Bevölkerung gegenwärtig eine Art von Ersatzführung ausübt, macht diese große Anzahl von Menschen Grün zu einem möglichen Kandidaten für einen derartigen Richtungswechsel. Es wird mehr und mehr erkannt, dass einiges in eine ganz falsche Richtung gelaufen ist (und die Wahl von Trump hat diesen Verdacht zementiert – auf jeden Grünen, der Trump hasst und ihm die Schuld gibt, kommt ein anderer Grüner, der die Frage stellt, was Grün selbst zu dieser Entwicklung beigetragen hat). Es dämmert der städtischen grünen Elite die Erkenntnis, dass nicht nur ethnozentrisch-ländliches Bernstein Trump zum Präsidenten gemacht hat (als eine Dynamik, die praktisch niemand vorhersah, was zu dem Schock nach der Wahl führte – und Grün hat große Schwierigkeiten, das zu verstehen und zuzugeben).

Hier ein Beispiel für die allmähliche Zunahme der Erkenntnis grüner Komplizenschaft bei der Wahl eines Bernstein-Trump – mit einem Hinweis auf den selbstkorrigierenden evolutionären Antrieb, der hier ins Spiel kommt. In einem online Artikel des Afroamerikaners Jeremy Flood (Mitbegründer von *At the Margins*) mit der Überschrift „The Revolution Must Be Felt“ [Die Revolution muss gefühlt werden] betont der Autor den Wahlsieg einer ethnozentrischen Strömung und gibt dann zu:

„Doch gleichzeitig müssen wir „liberals“ uns zu unseren Vorurteilen gegenüber der Wählerbasis von Trump bekennen, ebenso wie zu unseren Vorurteilen gegenüber denjenigen ohne höhere Bildung und dem weißen ländlichen Amerika insgesamt. *Unser Hass gegenüber diesen Menschen ist ein Denken in Klassen* [seine Hervorhebung]. Das kann nicht genug betont werden. Eine Verachtung des weißen ländlichen Amerikas ist Bestandteil des modernen liberalen Denkens. Wir betrachten diese Menschen als die größten Unterdrücker, denen der Liberalismus jemals auf der Spur war, [d. h. als die größte Ursache jeglicher Form von Unterdrückung] – von fundamentalistischer Religion zu Nationalismus zu einem generellen Misstrauen gegenüber der Wissenschaft. Wir haben aus diesen Menschen eine Karikatur barbarischer Ignoranz gemacht. Und jetzt klopfen wir an ihre Tür, bitten um Stimmen und tun so, als wenn sie das gar nicht bemerkt hätten. Wir haben ihre Unterstützung selbstverständlich vorausgesetzt und haben ihnen gleichzeitig unverfroren unsere Feindseligkeit entgegen geworfen, haben sie immer näher an den Abgrund gedrängt und dann schockiert zugehört, wie sie gesprungen sind.“

Das ist genau eines der Dinge, von denen ich spreche. Flood schreibt weiter: „Wenn unser eigenes Klassendenken uns daran hindert, uns um die emotionalen Bedürfnisse derjenigen zu kümmern, die wir verspotten, sind wir nicht wirklich fortschrittlich.“ Er

erläutert: „Du stimmst dem nicht zu? Geht es dir darum zu betonen, wie sehr deren Ansichten in die Irre führen, sexistisch sind, die Medien verunglimpfen? Mir geht es auch so, doch das spielt keine Rolle. Wir haben es Millionen von Menschen immer wieder gesagt, und nun haben uns diese Menschen gesagt, was sie davon halten. Wir haben Michigan verloren. Wir haben Pennsylvania verloren. Wir haben Ohio verloren. Wie konnte es dazu kommen?“

Flood erläutert: „Die Gelehrten können endlos darüber diskutieren, ob ökonomische Gründe oder rassistische Ängste dieses Erdbeben auslösten. Doch es gibt etwas ganz Grundlegendes dabei: *Die Linke hat versagt* [seine Hervorhebung]. Wir haben nicht versagt, weil die Tatsachen nicht für uns sprachen, weil unsere Politik schlechter für die Arbeiter wäre oder weil die Proleten der Trump'schen Horde zu rassistisch wären. Die Linke versagte, weil die Geschichte, die sie verkaufte, nicht überzeugend genug war, um diese überhaupt nicht neuen Ressentiments zu überwinden [seine Hervorhebung].“

Ja, Ressentiments. Flood weiter: „Solidarität ist eine Geschichte. Diese setzt sich zusammen aus unseren Handlungen und unserer Authentizität. Es geht um unsere gemeinsame [weltzentrische] Identität und unser gemeinsames Ringen. Wir sind nicht gemeinsam stärker, wenn die Hälfte von uns ein „klägliches Haufen“ ist.“ Amen, Bruder. „Wir pflegen einen akademischen, unpersönlichen Politikstil [postmodernen Poststrukturalismus], und durch das, was wir sagen und wie wir es sagen, gelangte die Partei der [amerikanischen] Demokraten genau zu der elitären Hierarchie, die sie eigentlich überwinden wollte.“

Ganz genau. Und einer der Hauptgründe dafür ist, dass wann immer Wachstumshierarchien verleugnet werden, Herrschaftshierarchien automatisch und unvermeidlich verstärkt werden. Ohne eine ausgleichende Strömung in Richtung unserer höchsten, weltzentrischen und integralen Möglichkeiten landen wir bei unserem niedrigsten gemeinsamen Nenner, unseren egozentrischen und ethnozentrischen Antrieben. Werden ursprünglich weltzentrische Vorstellungen zu ethnozentrischen Vorstellungen, übernehmen sie den Geschmack aller Bernstein-Ausprägungen: eine absolutistische, fundamentalistische „nur ein wahrer Weg“-Haltung, die mit einem religiösen Eifer eines: „Wir machen keine Gefangenen.“ einhergeht. Das ist auch der Wissenschaft passiert – mit ihrem Abgleiten in einen Bernstein-wissenschaftlichen Materialismus und reduktionistischen Szientismus – und auch dem Feminismus, der für viele zu einer absolutistischen Religion wurde, wo die geringste Abweichung etwas zutiefst Dämonisches hatte. Es geschah mit dem Marxismus – er wurde zu einer de facto fanatischen Religion für Millionen: Ob Religion nun das Opium der Massen ist oder nicht, der Marxismus wurde zum Opium vieler Intellektueller. Und wir haben diese Entwicklung auch bei vielen politischen Vorstellungen gesehen, die ursprünglich von Orange oder Grün kamen. Mit einem unhinterfragbaren Eifer und einem absolutistischen Enthusiasmus erfolgte eine Regression zu ihren niedrigsten ethnozentrischen und sogar egozentrischen Ausprägungen, jeweils ganz nahe an einer Katastrophe. Wenn das geschieht, ist der Absturz von einer Wachstums- zu einer Herrschaftshierarchie unvermeidbar, und die Katastrophe kommt dann von der Entwicklungsspitze. Kein Wunder, dass die Evolution implodierte.

Während einige vorher dysfunktionale Grüne, wie auch Herr Flood, zu erkennen begannen, dass sie selbst ihren Teil zu dem gewaltigen Ressentiment beigetragen haben, welches zur Präsidentschaft von Trump führte, wird nur wenigen von ihnen dabei klar, dass nur durch das Anerkennen von Wachstumshierarchien der Trend umgekehrt werden kann. Das Verleugnen von Hierarchien allgemein ist ein Wesensmerkmal der

pluralistisch/relativistischen Entwicklungswelle – es ist geradezu eine Horrorvorstellung, dass manche Standpunkte „höher“ oder „besser“ oder „wertvoller“ als andere sein könnten. *Jegliches* „Werten“ und „Beurteilen“ wird als das Herzstück aller Unterdrückung betrachtet, hinter der ein böser Machtantrieb steht. [Clare] Graves hatte den Eindruck, dass, weil Grün von den Wellen des ersten Ranges die am weitesten fortgeschrittene Entwicklungswelle ist, und weil Holarchien ein Wesensmerkmal aller Entwicklungsstufen des zweiten Rang sind, Grün zu überempfindlich ihnen gegenüber ist, um auf dem Weg zum Integralen mit entsprechender Sorgfalt und Vorsicht vorzugehen. Da Herrschaftshierarchien in der Tat die Ursache vieler, wenn nicht aller sozialer Unterdrückung und Ungerechtigkeit sind, muss Grün auf der Hut sein bei jeglichem Beurteilen und Werten und stellt sich dem überall entgegen.

Doch diese Sichtweise in ihrer unreflektierten und extremen Form ist nur eine erste, reflexartige Reaktion von Grün – denn Grün glaubt ja selbst, wie wir gesehen haben, nicht daran. Der einzige Weg, wie Grün zu der Meinung gelangt, dass beispielsweise Wertebeurteilungen schlecht sind, besteht in dem Vollzug einer Reihe von Beurteilungen. Grün hat ein Wertesystem, das Nichtwerten höher bewertet als Werten, und das ist eine starke Wertung. Dahinter steht eine sehr starke Hierarchie, bei der Hierarchien ganz unten angesiedelt sind und „keine Hierarchien“ ganz oben. Grün glaubt, wie schon erwähnt, dass seine Sichtweise anderen Sichtweisen überlegen ist, in einer Welt, wo nichts über etwas anderem steht. Doch das ist nicht „keine Beurteilung“, dies ist eine definitive und leidenschaftliche Beurteilung.

Was Grün nach seinen nicht so durchdachten Erstreaktionen gegen alle Hierarchien und Wertungen zu lernen hat, ist, dass es diese selber hat, als eigene Versionen von Wertungen und hierarchischer Haltung – das ist unvermeidlich. Statt so zu tun, als könnte man all dies loswerden, braucht es eine Unterscheidung dessen, was gut, wahr und wirklich ist, und eine Ethik hierarchischen Urteilens. Dies zeigt sich bei Grün (im Vergleich zu vorherigen Stufen) als Abgrenzung gegenüber dem, was korrupt, herrschend, unterdrückend ist und was eine ungerechte Herrschaftsform darstellt (als inhärente Eigenschaften niedrigerer Stufen). Auf diesem Weg gelangt Grün direkt zu der Unterscheidung zwischen Verwirklichungshierarchien (oder Wachstumshierarchien) und Herrschaftshierarchien (oder Unterdrückungshierarchien). Wachstumshierarchien folgen, als einem wesentlichen Vorteil, einer konkreten Genealogie, einer realen evolutionären Strömung, einem wirklichen Entwicklungsprozess, der sich in 6 oder 8 Hauptstufen, je nach Einteilung, zunehmend entfaltet, zunehmend im Umfassen, in Liebe, Fürsorge, Bewusstheit und Komplexität. Damit verbunden ist eine Abnahme von Herrschaftsdominanz, Unterdrückung und Ungerechtigkeit – und das fassen wir zusammen als ein Wachstum von egozentrisch zu ethnozentrisch zu weltzentrisch zu integral.

Durch Wachstumshierarchien überwinden wir Herrschaftshierarchien.

In Verwendung dieser Wachstumshierarchien kann ein gesundes Grün sofort erkennen, dass dies die Grundlagen seiner ursprünglichen Beurteilungen und Wertungen sind – und damit auch der Geisteshintergrund der Verdammung von Herrschaftshierarchien. Das bedeutet nicht das Beenden jeglicher Beurteilungen, die Grün ja selber auch vornimmt. Es bedeutet das Beenden rassistischer, sexistischer, misogynistischer, homophobischer, xenophobischer und ähnlicher Vorurteile (d. h. jeglicher ethnozentrischer Beurteilungen). Und es bedeutet den Beginn weltzentrischer und alles umfassender Beurteilungen – als Beurteilungen, die notwendig

sind. Derartige Beurteilungen basieren auf einer Wachstumshierarchie, die wir brauchen, um uns von der Ethnozentrik (und vorhergehenden Stufen) zur Weltzentrik (und höheren Stufen) zu bewegen, um unser höchstes Potenzial zu erreichen und zum Ausdruck zu bringen. Also: Höre auf mit ethnozentrischen Beurteilungen und Wertungen und beginne mit weltzentrisch/integralen Beurteilungen und Wertungen. Und dann passt alles zusammen.

Wenn das erkannt wird, ist Grün augenblicklich von seinen andauernden performativen Widersprüchen befreit. Um nur ein Beispiel zu nennen: Grün ist befreit von seiner ständigen Behauptung, dass es universell wahr ist, dass es keine universelle Wahrheit gibt. Folgendes ist damit wirklich gemeint: Weil alle Wahrheit eine historische Dimension hat (als eine universelle Wahrheit), und weil das, was in der Vergangenheit als „wahr“ angenommen wurde oft nur eine Teilwahrheit war, voller Vorurteile und Frömmerei, was zur Unterdrückung und Marginalisierung verschiedener Gruppen führte, müssen wir heute auf diese Problematik besonders achten und hinweisen. Und indem wir das tun, tun wir das im Hinblick auf alle Kulturen zu allen Zeiten überall. Was wir damit wirklich sagen, ist, dass es in der Tat weltzentrische Wahrheiten gibt, die dabei helfen, ethnozentrische und unterdrückende Wahrheiten zu bekämpfen und zu verhindern. Wenn das so präsentiert wird, dann können die grünen Bewertungen und Unterscheidungen auf eine *nicht-widersprüchliche* und *wahrhaftige* Weise aufrechterhalten werden. Es werden dabei universelle Wahrheiten formuliert (als Wahrheiten und Perspektiven, die auf der grünen Entwicklungsstufe erstmals hervortreten). Grün ist deshalb in der Lage, Herrschaftshierarchien zu kritisieren und zu verdammen, weil diese von niedrigeren Entwicklungsstufen entstammen.

Darin besteht die wesentliche Einsicht – durch Wachstumshierarchien überwinden wir Herrschaftshierarchien, und diese Einsicht hat eine zentrale Bedeutung für die Heilung von Grün, eine Heilung von seinem gebrochenen, seinerseits elitären und faktisch unterdrückenden Abrutschen in eine sich selbst widersprechende, absolutistische und fundamentalistische Ideologie. Dann erst ist Grün in der Lage, zu seiner funktionalen Rolle als eine wahrhaft *führende* Entwicklungsspitze zurückzukehren und kann die Menschheit zur kollektiven Selbstorganisation durch Selbsttranszendenz führen.

Dieser Prozess einer grundlegenden Heilung eines gebrochenen Grün auf der Ebene, auf der es sich befindet, und seine Rückbindung an ein gesünderes „true but partial“ ist eine Möglichkeit voranzukommen. Das hängt *zuerst* davon ab, inwieweit Grün seine üble Feindseligkeit gegenüber praktisch allen vorangegangenen Entwicklungsstufen überwindet. Es hängt *zweitens* – als eine schwierigere Aufgabe – davon ab zu erkennen, dass die richtige Grundlage dieser „negativen“ Bewertungen gegenüber den vorangegangenen Stufen darin besteht, dass diese Stufen in der Tat weniger umfassend, umarmend, komplex und bewusst als ein gesundes Grün sind (weil es sich um niedrigere Ebenen von Wachstum und Umfassendheit handelt). Und das stimmt, weil es auf einer authentischen Genealogie basiert, einer wahren evolutionären Entfaltung.

Doch die gesunde, richtige und passende Reaktion gegenüber diesen Wirklichkeiten ist eine Haltung von Entgegengehen, Mitgefühl und Fürsorge. Jede höhere Stufe – in diesem Fall Grün – „transzendiert und bewahrt“ ihrem Wesen nach ihre Vorgänger. Ein Verachten und Hassen bedeutet jedoch ein „Transzendieren und Unterdrücken“, „Transzendieren und Ausschließen“, „Transzendieren und Lächerlich machen“, und das bedeutet wiederum, dass das Recht und die Fähigkeit zu führen verwirkt wurde.

Was gegen die Möglichkeit einer Selbstheilung von Grün spricht, ist, dass Grün selbst eine Entwicklungsstufe ist; es ist eine Weltsicht und in dieser Form ein Paradigma. Für Paradigmen, ob funktional oder dysfunktional, ist charakteristisch, dass man sie nur sehr schwer wieder loswird. Max Planck (der Schöpfer der Vorstellung von Energiequanten, als dem Beginn der quantenmechanischen Revolution) war der Erste, der sinngemäß feststellte, das „alte Paradigmen mit dem Tod derer, die daran glauben, sterben“, was ich zusammengefasst habe mit: „Der Erkenntnisfortschritt erfolgt von Beerdigung zu Beerdigung.“ Das bedeutet grob gesprochen, dass Boomeritis erst dann am Ende ist, wenn die Boomer gestorben sind. Sieht man jedoch, wie die Jahrtausend-Generation viele dieser Vorstellungen übernimmt, manchmal sogar in noch extremeren Formen, dann erscheint ein Aussterben in weiter Ferne.

„Der Erkenntnisfortschritt erfolgt von Beerdigung zu Beerdigung,“

Doch die von mir vorgeschlagenen zwei Schritte zur Selbstheilung von Grün (das Fallenlassen von Hass und Feindseligkeit gegenüber allen vorherigen Werteebenen durch eine Annahme von Wachstumshierarchien zur Beendigung von Herrschaftshierarchien) halte ich für zwingend erforderlich. Den ersten Schritt halte ich für den sehr viel einfacheren, und er hat auch schon begonnen. Doch der zweite Schritt stellt für Grün eine wirkliche Hürde dar, und es ist gut möglich, dass wir bessere Chancen, die Menschheit voranzubringen, mit der zweiten Hauptmöglichkeit haben. Ich werde noch darauf zurückkommen, welchen der beiden vorgeschlagenen Wege ich für den Wahrscheinlicheren halte. Doch zuerst möchte ich diesen zweiten Hauptmöglichkeit einer effektiven Antwort auf die Präsidentschaft von Trump vorstellen.

Ein weiterer Weg nach vorne: Wahrhaft Integral

Die andere Möglichkeit zur Unterstützung der Selbstkorrektur der Evolution besteht nicht in der Einführung eines gesunden Grün (auch wenn das natürlich hilft), sondern in der direkten Realisierung einer türkis-integralen Entwicklungsstufe als Entwicklungsspitze. Dies wird auch irgendwann in der Zukunft geschehen. Doch es gibt keinen Grund, warum nicht schon heute Aspekte davon verwirklicht werden können. Der Grund, warum dieser Weg besonders effektiv ist, ist der, dass während Grün sich für mehr Offenheit, Verstehen und Mitgefühl gegenüber allen vorherigen Ebenen anstrengen muss (als existierende Stationen einer jeden Gesellschaft), sind der integralen Stufe diese Eigenschaften auf eine tiefere und authentischere Weise wesenseigen. Wie wir gesehen haben, ist die integrale Stufe die erste Entwicklungsstufe in der Geschichte, die fühlt, dass jede der Stufen von großer Bedeutung und Wichtigkeit ist. Sie muss damit nicht notwendigerweise in Übereinstimmung sein, doch sie akzeptiert und umarmt sie völlig (wenn auch ohne deren Begrenzungen). Jede vorhergehende Stufe ist, als das Mindeste, eine Stufe menschlicher Entwicklung, und keine von ihnen kann ausgelassen oder übersprungen werden. Eine Verachtung früherer Stufen ist zutiefst selbstmörderisch. Die integrale Stufe ist der Überzeugung, dass jede vorangegangene Stufe bedeutend ist, während jede der vorangegangenen Stufen der Meinung ist, dass sie die einzige Stufe von Bedeutung ist.

Aus diesem Grund beendet der Integrale Ansatz (großgeschrieben, wenn sich dabei auf eine bestimmte Theorie und Praxis bezogen wird) automatisch die Katastrophe eines aperspektivischen Wahns und stellt die Führungsfähigkeit der Entwicklungsspitze

wieder her. Genau dies ist das Bestreben der evolutionären Bewegung zur Selbstkorrektur. Und jeder, der einen integralen Standpunkt einnimmt, befindet sich an dieser Entwicklungsspitze, mit der dazugehörigen Güte, Wahrheit und Schönheit.

Weiterhin würde eine integrale Entwicklungsspitze ein sehr kraftvolles morphisches Feld mit einem großen Einfluss auf die unteren Entwicklungsebenen erzeugen. Auch wenn damit nicht jeder grüne Defekt unmittelbar geheilt wäre – dies geht nur mit Unterstützung von Grün – , wäre dennoch ein kraftvolles, regeneratives Feld entstanden, welches viele der grünen Fehlfunktionen kompensieren und heilen kann. Dieser zweite Weg nach vorne enthält daher Vieles des ersten Weges, er bewahrt ihn und geht auch darüber hinaus (und würde idealerweise beide Wege beinhalten).

Das ist nur eines von vielen Dingen, wozu eine integrale Entwicklungsspitze in der Lage wäre. Doch die atemberaubenden und weitreichenden Auswirkungen einer wahrhaft integralen Führung ist etwas, was wir uns heute kaum vorstellen können – und zwar weil die Menschheit in ihrer Geschichte noch nie so weit war. Es gab noch nie eine Entwicklungsspitze, welche wahrhaft alle vorherigen Stufen mit aufgenommen hat. Hierfür gibt es keine Vergleiche, und wir haben keinerlei Vorstellungen, wie das aussehen wird. Es unterscheidet sich dramatisch von allem Bisherigen und berührt den Bereich von Science Fiction. Doch wenn etwa 10% einer Bevölkerung die Entwicklungsstufe der Entwicklungsspitze erreichen, dann ist, wie wir gesehen haben, ein „Kippunkt“ erreicht, an dem die allgemeinen Merkmale dieser Stufe die gesamte Kultur zu durchdringen beginnen. Derzeit befinden sich vielleicht 5% auf der integralen Entwicklungsstufe, mit der Aussicht auf 10% in ein bis zwei Jahrzehnten. Dann wird es eine transformative Bewegung in den inneren Bereichen geben, welche die Menschheit noch nie erlebt hat. Die wahre *Umfassendheit*, welche weiterdenkende soziale und politische Theoretiker seit langem als utopisch bezeichnen, wäre dann erstmals eine reale Möglichkeit für die Menschheit. Das wird sich etwa zur gleichen Zeit ereignen, wie die technologische Singularität – und beides zusammen würde die Welt zu einer Transformation treiben, welche die Welt buchstäblich noch nicht gesehen hat. Dies steht in einem direkten Gegensatz

Das sind wirklich gefährliche Zeiten. Darum ist es höchste Zeit für den Beginn eines wahrhaft integralen Zeitalters.

zu vielen heutigen degenerativen, abwertenden, trennenden und abstiegsorientierten Strömungen als ein Produkt der Vorherrschaft der unteren Entwicklungsstufen, mit Terrorismus, sozialer Ungerechtigkeit, Menschenhandel, globaler Erwärmung und Umweltzerstörung – angeführt von einer entgleisten Entwicklungsspitze. Das sind wirklich gefährliche Zeiten. Darum ist es höchste Zeit für den Beginn eines wahrhaft integralen Zeitalters in allen 4 Quadranten. Dies könnte ich noch endlos weiter ausführen, doch ich überlasse diese verlockende Vision jetzt

Ihrer Vorstellung. Ich möchte jedoch darauf hinweisen, dass die integrale Stufe, die sich bereits überall auf der Welt machtvoll zu zeigen beginnt, neben anderen Dinge eine Reihe von Theorien dieser Stufe hervorgebracht hat, mit der Integralen Metatheorie von mir, mit Anwendungen in über 60 menschlichen Disziplinen und Bereichen. Diese wurden mittels der Integralen Theorie auf neue Weise interpretiert – zum Beispiel Integrales Business, Integrale Medizin, Integrale Kunst, Integrale Geschichte, Integrale Ökonomie, Integrale Bildung und Erziehung, Integrale Politik und so weiter – wodurch jede von ihnen sehr viel effektiver und umfassender wird.

Doch unabhängig davon, welcher Weg nach vorne beschritten wird, möchte ich noch einmal das Wesentliche, um das es geht, zusammenfassen: Die grüne postmoderne

Entwicklungsspitze der Evolution ist seit einigen Jahrzehnten in extreme pathologische und dysfunktionale Formen degeneriert. Daher ist sie buchstäblich unfähig zu führen. Der grundlegende Glaube von „es gibt keine Wahrheit“ und die grundlegende Haltung eines „aperspektivischen Wahns“ können nicht führen im Sinne von Handlungen, die zu einer positiven, gesunden, effektiven evolutionären Entwicklung führen. Mit der Verneinung aller Wachstumshierarchien und ihrer Dekonstruktion bleibt der Evolution kein Weg, um zu wachsen und sich nach vorne zu entwickeln. Wo überall nur Herrschaftshierarchien gesehen werden, kann jeder Mensch auf seine Opferrolle reduziert werden. Diese Führungsspitze ist zusammengebrochen, wie ein gewaltiger Verkehrsstau an der Entwicklungsspitze, und das sabotiert jede evolutionäre Bewegung. Die Suchscheinwerfer der Evolution beleuchten einen Nihilismus und erkennen damit nichts, oder sie

Der Weg der Selbstorganisation durch Selbsttranszendenz kann fortgeführt werden.

beleuchten einen Narzissmus, der nur sich selbst sehen kann. Unter einer derartigen böartigen Führung (das gemeine grüne Mem) begannen die früheren Entwicklungsstufen selbst blutleer zu werden und eigene pathologische Fehlfunktionen zu entwickeln. Und dies ereignet sich nicht nur in ein oder zwei Ländern, es geschieht überall auf der Welt.

Diese kulturell trennende und zersplitterte Kraft (unten links) hat sich mit verschiedenen systemischen Kräften zusammen getan (unten rechts), wie mit der technologischen Kraft trennender Echokammern und isolierter Individuen, mit einem inneren Antrieb (unten links) für eine Zunahme von Narzissmus und Selbstdarstellung. Ohne einen entgegengesetzten Antrieb zum Zusammenhalt, zur Einheit oder Selbstorganisation in jedem der Quadranten erleben wir eine historisch beispiellose Regression in allen Quadranten.

Die Evolution hat in einem entschiedenen Schritt zur Selbstkorrektur innegehalten, ist einen Schritt zurückgegangen und ist nun dabei sich neu aufzustellen, für eine gesündere, vereinigendere und besser funktionierende Fortsetzung. Was alle diese Ansätze zur Reorganisation als einen Hauptantrieb haben, ist eine starke antigüne Dynamik, als ein morphisches Feld, das von der gebrochenen Entwicklungsspitze her alles überstrahlt.

Donald Trump ist, mehr als jeder andere Faktor (und ohne dass er oder andere das erkannt hätten), auf dieser antigünen Welle so erfolgreich gesurft, dass er überraschenderweise Präsident werden konnte. Er aktivierte sowohl vorhergehende Stufen Orange, Bernstein und Rot, und deren gemeinsame antigüne Dynamik (eine Dynamik, die weitgehend unerkannt blieb, und den Sieg von Trump daher für fast alle zu einer unglaublichen Überraschung machte.) Auch wenn Trump selbst diese Zusammenhänge kaum zum Thema machen wird, so arbeitet doch jede dieser Entwicklungsstufen daran, ihre eigene Unausgewogenheit infolge eines extremen Grün und seines aperspektivischen Wahns zu klären. Diese Klärung kann insgesamt zu einer gesunden Entwicklung führen, zu einer Selbstkorrektur der Evolution, zu einer Entwicklungsspitze, die zu führen in der Lage ist und somit der Evolution erlaubt, ihren Weg des „Transzendierens und Bewahrens“ fortzuführen als eine Selbstorganisation durch Selbsttranszendenz.

Die wahrscheinliche Zukunft

Damit das geschehen kann, müssen nicht nur die früheren Stufen (Rot, Bernstein und Orange) den Scherbenhaufen, den ein ungesundes Grün bei ihnen angerichtet hat,

bereinigen. Grün selbst muss sich heilen, muss zu einer gesunden Funktionalität zurückfinden, muss seinen Nihilismus und Narzissmus ebenso zurücklassen wie seinen aperspektivischen Wahn, muss lernen, zwischen Wachstums- und Herrschaftshierarchien zu unterscheiden und muss sich eine entwicklungsorientierte, unterscheidende Weisheit aneignen, damit die Evolution selbstorganisierend und selbsttranszendierend voranschreiten kann.

Die andere Option besteht darin, dass die Evolution einen Sprung macht hin zur integralen Entwicklungsstufe als eine neue Führung, und das würde alle Aufgaben zur Regeneration von Grün mit beinhalten. Dieser „Sprung“ heißt nicht, dass Stufen übersprungen würden (was gar nicht möglich ist), sondern es wäre der Aufbau einer höheren Stufe auf einer kranken Vorgängerstufe, und das bedeutet ein Handicap von Anbeginn an. Die integrale Haltung ist jedoch darauf ausgerichtet, so etwas zu erkennen und Lösungswege zu finden, und das können wir dann auch erwarten.

Das, was am wahrscheinlichsten passieren wird, ist eine Mischung aus beidem. Das ist nicht nur daher gesagt, es ist eine genaue Voraussage. Grün funktioniert schlicht und einfach nicht, nicht einmal auf seiner eigenen Ebene, in dieser weiterhin extremen, gemein-grünen, (rachsüchtigen, überall „klägliche Haufen“ sehenden), übersensitiven, politisch überkorrekten, dysfunktionalen und kranken Form. Seine eigenen Widersprüche werden zunehmend gesehen und gefühlt, und es werden Wege gesucht, um da herauszukommen (dabei werden die Teilwahrheiten von Grün übernommen, während die extremen und pathologischen Absolutismen zurückgelassen werden).

Es ist das gebrochene Grün und nicht Bernstein, welches Trump in sein Amt gebracht hat.

Wir können bereits sehen, dass einer der unmittelbaren Effekte von Trumps Wahl dazu geführt hat, dass eine bedeutende Anzahl von Grünen, anstatt darüber zu lamentieren oder Trump und seine vielen Unterstützer schlecht zu machen, zu erkennen beginnen, dass sie jetzt das tun müssen, was sie bisher verachtet haben: Sie müssen auf die Anderen zugehen, sie verstehen, sie mit in den Dialog aufnehmen und ein Minimum an Mitgefühl, Fürsorge und sogar Liebe gegenüber dem „kläglichen Haufen“ aufbringen. Darin enthalten ist ein Verständnis für den

grünen Anteil, mit dem Grün selbst unmittelbar zu dem Ärger, dem Ressentiment und manchmal auch dem Hass geführt hat, den viele Unterstützer von Trump zum Ausdruck gebracht haben. Ja, viele seiner Wähler waren klar und zutiefst Bernstein (ethnozentrisch). Doch nur zu oft war es die grüne verunglimpfende, lächerlich machende, verachtende und rachsüchtige Haltung, die dazu geführt hat, dass ein typisches Bernstein zu einem kochenden, aufgebrachten ärgerlichen und sogar hasserfüllten Dampfkessel eines wirklich böswilligen Bernstein wurde. Es ist daher das gebrochene Grün und nicht Bernstein, welches Trump in sein Amt gebracht hat (eine Dynamik, die so gut wie niemand erkannte, weshalb es zu einem allgemein Schock bei den Wahlergebnissen kam – und den ganz großen Schwierigkeiten, die Grün im Verstehen seiner eigenen Komplizenschaft dabei hat).

Doch diese „anti-grüne“ Botschaft erreicht mehr und mehr Grüne, und so hat das anti-grüne morphische Feld seine beabsichtigte Wirkung – als eine überraschende Strömung zu einer umfassenderen Umarmung über das gesamte Entwicklungsspektrum mit all seinen Stufen, als eine Umarmung, die in gewisser Weise jede Stufe betrifft, die jedoch von der Entwicklungsspitze auf eine exemplarische Weise zu leben ist – *wenn* diese Spitze

wirklich führt. Das Nachlassen von grüner tiefgreifender Feindseligkeit und Rachsucht gegenüber allen vorherigen Entwicklungsstufen haben wir als „Stufe eins“ bei der erforderlichen Selbstheilung von Grün bezeichnet. Es gibt Grund zu der Annahme, dass dies geschieht, und es hat schon begonnen. „Stufe zwei“ besteht in der Erkenntnis, dass Wachstumshierarchien die Grundlage von Beurteilungen sind, die Grün selbst bereits vornimmt, und dass diese Wachstumshierarchien das einzig effektive Mittel sind, um Herrschaftshierarchien zu ersetzen, als Hierarchien die Grün richtigerweise ganz unten auf der Liste hat, und das ist sozial wünschenswert. Dass dies geschieht, ist weniger wahrscheinlich auf der grünen Ebene, hingegen sehr wahrscheinlich bei der Transformation zu Integral und dem zweiten Rang. Ich vermute stark, dass Grün einen guten Teil des ersten Schrittes selber tut, und das wird sehr positive Auswirkungen auf die Kultur insgesamt haben. (Anders ausgedrückt, in dem Ausmaß, wie dieser erste Schritt nicht gegangen wird, wird der evolutionäre Antrieb zur Selbstkorrektur seinen Druck weiterhin ausüben, immer wieder, und zu weiteren Trump-ähnlichen „Katastrophen“ führen, mit jeder neuen Anstrengung der Evolution gegenüber diesen hartnäckigen Hindernissen.)

Der zweite Schritt wird zur Zeit jedoch wahrscheinlich nur von integralen Gemeinschaften unternommen werden können, was ein Abwarten bedeutet, bis 10 % der Bevölkerung einen Wendepunkt initiieren können, der dazu führt, dass die integrale Stufe zur nächsten Entwicklungsspitze wird, was atemberaubende Auswirkungen haben wird.

In ihrem Beitrag zu diesem Wachstum und einem wahrhaft umfassenden Bewusstsein und getrieben von einem Impuls, zu entdecken, was nach dem Postmodernismus kommt, treten immer mehr integrale Theorien und Metatheorien in Erscheinung und bewirken etwas. Wo immer das geschieht, erfolgt automatisch eine Korrektur der grünen Fehlfunktionen. Auf diese Weise hilft ein integrales Bewusstsein Schritt für Schritt bei der Selbstkorrektur der Evolution.

Es ist diese integrale Sichtweise, die ich jedem empfehle, der oder die dafür bereit ist. Diese umarmt bewusst jede Perspektive, die ihr begegnet (buchstäblich). Sie ist damit nicht nur Balsam für eine leicht verrückt gewordene Welt, mit ihren fragmentierten Scherben und Splittern von Wirklichkeit, sie kann nicht nur unterschiedliche Menschen zusammenbringen, sie bringt auch unterschiedliche Ansätze von Wahrheit zusammen, und das führt zu einer wahrhaft umfassenden und integralen Übersicht über das Wahre, das Schöne und das Gute. Die integrale Sichtweise basiert auf einer neu hervortretenden, nach Vollständigkeit strebenden, vereinigenden und umfassenden Entwicklungsstufe der Evolution (welche jede vorangegangene Entwicklungsstufe „transzendiert und bewahrt“, was eine wirkliche Umfassendheit sicherstellt). Damit gründet sie nicht lediglich auf einer bloßen Idee (wie zum Beispiel dem Pragmatismus), sondern auf einer konkreten Entwicklungsstufe des Seins und Bewusstseins (und zwar der integralen Stufe/n). Dies gibt uns Möglichkeiten eines sich Zeigens [showing up] in all unseren Dimensionen bzw. Quadranten des Seins; eines Aufwachsens [growing up] in allen unseren Ebenen und Linien der Entwicklung eines Aufwachsens [waking up] zu all unseren Zuständen des Bewusstseins, einschließlich derjenigen, die als Erleuchtung, Aufwachen, Metamorphose, Moksha, Satori, Große Befreiung bezeichnet werden; und eines Aufräumens [cleaning up] unserer Schattenelemente, welche epidemische emotionale Krankheiten antreiben. In der Umarmung des Gestern öffnen wir uns für das Morgen. Und wir werden eine Entwicklungsspitze bekommen, wie es sie noch nie in der Menschheitsgeschichte gegeben hat. Dies ist in der Tat die kommende und authentische echte Führungsspitze, und ihr unvermeidbares Hervortreten hat bereits begonnen. Damit verbunden ist ein unaufhaltsames „Transzendieren und Bewahren“ buchstäblich aller

vorangegangenen Stufen der Entwicklung als Stationen des Lebens – doch ohne deren Groll, den jede dieser Stufen gegenüber jeder anderen fühlt. Noch nie hatte die Menschheit eine derartige Entwicklungsspitze. Dies ist in der Tat eine gewaltige „Umwälzung“, ein „monumentaler Bedeutungssprung“, und jeder ist eingeladen, daran teilzuhaben. Dies ist der eine, sichere Balsam – vorausgesetzt es wird authentisch gelebt – für den isolierten, regressiven, repressiven, übel wollenden und fragmentierten Zustand, in dem die derzeitige Welt unterzugehen droht.

In der Umarmung des Gestern öffnen wir uns für das Morgen.

Im Erkennen dieses größeren, integraleren Überblicks können wir dem erstickenden Leiden entkommen, welches sich allein auf Trumps Sieg konzentriert. Fühlt man nur die Verzweiflung über seinen Triumph, kann man nicht die größeren Strömungen, die hier zur Wirkung kommen, erkennen. Versteht man hingegen diese Wahl – wie auch ähnliche Ereignisse überall auf der Welt – als eine Manifestation einer Selbstkorrektur der Evolution, als eine Umgehung einer gebrochenen grünen Führung und den Versuch, Führung wieder herzustellen (mit dem Bemühen, der nächsthöheren Führungsstufe, der integralen Stufe, zur Geburt zu verhelfen), dann gibt uns das einen Hoffnungsschimmer in einer ansonsten verzweifelt düsteren Situation.

Im tiefsten Teil unseres eigenen Seins ist jeder von uns unmittelbar eins mit dem evolutionären Strom, diesem Eros, diesem GEIST-in-Aktion, unendlich strahlend und leuchtend, radikal erfüllt in seinem Überfluss, von überfließender Güte, gewaltig von den Himmeln herabströmend und eruptiv aus den Unterwelten hervorbrechend – alles und alle in unbegrenzter Liebe und Fürsorge umarmend.

Diejenigen, welche politisch für ein größeres Morgen arbeiten, sollten diejenigen sein, welche wahrhaftig verstehen, dass es dafür keine Notwendigkeit gibt. Sie erkennen die absolute Erfülltheit der Großen Vollkommenheit in jedem einzelnen Augenblick der Existenz und arbeiten dennoch daran, immer mehr das Wahre, Schöne und Gute zu manifestieren, hier und jetzt in diesem herrlich manifesten Universum, von Augenblick zu Augenblick zur Immer-Gegenwärtigkeit. Dies geschieht in dem Wissen, dass die gesamte Welt nichts als ein Traum eines unbegrenzten GEISTES ist, welcher die Welt zu unserem Erstaunen träumt.

Wir können uns immer wieder und unermüdlich bemühen an diesem Traum zu arbeiten – oder aus ihm erwachen.

Oder – als das wahre und letztendliche Geheimnis – wir entdecken die integrale Umarmung, welche beides tut. Sie befreit uns vollständig (in der Beendigung des Traums) und erfüllt uns vollständig (durch das Arbeiten am Traum). Beides geschieht auf wunderbare Weise zusammen im gleichen Augenblick, jetzt und jetzt und immer jetzt.



C) Alles dreht sich um die Identität

Wolf Schneider

„In der gesamten westlichen Welt kehrt die Frage nach der Identität ins Zentrum des politischen Diskurses zurück. Populisten geben dabei den Ton an. Auch in Deutschland wird es DAS Thema im Wahljahr 2017“, schrieb die Pressesprecherin des deutschen Philosophie-Magazins (philosophiemag.de) und legte mit diesen Worten im Januar ihre neueste Ausgabe vor.

Hinter den Kulissen und manchmal auch davor, ist Identität heute das zentrale Thema der politischen Diskussion und trifft damit auf etwas, das seit mindestens 2.500 Jahren ein oder sogar das Kernthema der Philosophie ist. Und das in unserer »postfaktischen Zeit«, in der es etwa einem Donald Trump so viel leichter fällt, mit gefühlter Wahrheit Massen zu bewegen als anderen mit gut recherchierten Fakten. Um 500 vor unserer Zeitrechnung, zu dieser wichtigen Wendezeit in mehreren Weltkulturen – Karl Jaspers nannte sie »Achsenzeit« der Weltgeschichte –, war »Erkenne dich selbst« das Motto der griechischen Philosophie, während 6000 Kilometer weiter östlich Gautama Siddharta, ein Philosoph und Sadhu aus dem nordindischen Magadha, als *Anatta-vadin* bekannt wurde, als Lehrer des Nicht-Selbst. Würde dieser Mensch heute lehren, meine ich, wäre er ein Identitätsvadin, ein Lehrer der Erkenntnis der Gestaltbarkeit der Identität.

Das Schöne am Thema der Identität ist, dass es – noch – nicht von den Schwätzern der Seichtspiritualität besetzt ist. Es ist für IT-Leute verständlich, für Wissenschaftler und Verwalter der zivilen Ordnung. Auch Soziologen und Psychologen können etwas damit anfangen, und wenn mich ein Polizist bei einer Straßenkontrolle fragt, ob ich mich identifizieren kann, denke ich nicht an Ramana Maharshis Frage »Wer bin ich?«, sondern zeige ihm meinen Ausweis.

Die Identitären

Etwas verwirrender wird es allerdings, wenn man in der Landschaft der politischen Bewegungen auf »die Identitäre Bewegung« stößt, die aus dem französischen *Bloc Identitaire* hervorgegangen ist. Die haben nun so gar nichts mit Ramanas Frage zu tun, die ja auch die Frage der Sufis nach dem Wesen des Menschen ist, mit sokratischer Selbsterkenntnis oder der alten indischen Suche nach dem Selbst.

Die Identitären in Deutschland, Österreich und Frankreich sind eine kleine, aber intellektuell bedeutsame rechtspopulistische Bewegung, die sich gemäß ihrer Webseite für die am schnellsten wachsende Jugendbewegung Europas hält. Sie sind gegen den Euro und das Zusammenwachsen von Europa und halten die Aufnahme einer großen Zahl von Flüchtlingen für einen Kardinalfehler, mit dem sich das christliche Europa dem Ansturm des Islam unterwerfe. Frankreich muss Frankreich bleiben, Deutschland für die Deutschen, »Sichere Grenzen, sichere Zukunft«, das sind ihre Parolen. Teils sind sie lokalistisch oder regionalistisch, gewiss ethnizistisch. Von führenden Soziologen werden sie als kulturrassistisch bezeichnet und gelten als die intellektuelle Speerspitze des europäischen Rechtspopulismus. Die deutsche Wikipedia schreibt ausführlich über die Identitäre Bewegung und nennt dabei auch folgendes Beispiel: »Aufgegriffen wurde das kulturrassistische Konzept auch durch die Jugendorganisation der NPD mit einer Kampagne ‚Identität – Werde, wer Du bist‘«.



Wie konnte solch ein nobles Motto über die Paradoxie der Selbstentwicklung ausgerechnet bei der NPD-Jugend landen? Im Gegensatz zum Gros der Rechtspopulisten fallen den Identitären zudem Aktionen ein, die geradezu charmant witzig sind, wie etwa die des französischen *Bloq Identitaire* mit seiner Ausgabe von »identitären Suppen« (seit 2003) als solidarische Aktionen: Sie enthalten Schweinefleisch, weil das für fromme Juden und Muslime nicht essbar ist. Teils wurden diese Suppenausgaben von den Behörden verboten, mit der Begründung, sie seien »diskriminierend und fremdenfeindlich«. Das Verschenken einer Suppe soll fremdenfeindlich sein? Solch ein Witz muss den Verteidigern der Toleranz erst einmal einfallen.

Eine Welt ohne Grenzen?

Um das wichtige Thema der Identität nicht den Rechtspopulisten zu überlassen, sind nun auch linke Theoretiker gezwungen, ein bisschen mehr ihr Köpfchen einzusetzen. Rechte Bewegungen wie die Identitären schlicht als Kulturrassisten und Faschisten zu beschimpfen genügt nicht mehr für den Anspruch, Vorhut der geistigen Entwicklung zu sein. Es stimmt zwar, dass sich die Identitären eines altbekannten faschistischen Wortschatzes bedienen, aber sie greifen immerhin das Thema der Grenzsetzung auf, das unter Linken und generell im antihierarchisch-pluralistischen »grünen Mem« (Beck, Graves, Wilber) der Babyboomer unterbelichtet ist. Die von John Lennon in seinem berühmten Lied *Imagine* gefeierte Grenzenlosigkeit

Imagine there 's no countries,

It isn 't hard to do,

Nothing to kill or die for,

And no religion too

ist nämlich nicht immer und in jeder Hinsicht gut. Auch wenn ich John Lennons Lied, das mich selbst seit meiner Jugend emotional stark bewegt, von seinem Grundpathos her begeistert zustimme, muss ich zugeben, dass ein unterschiedsloses Einreißen oder Aufheben der Grenzen politisch nicht zu empfehlen ist, weil dann Verwaltungseinheiten fehlen. Zudem ist es natürlich auch im Privaten nicht gut, alle Grenzen einzureißen, weil dann das geschieht, was man in der Psychologie Invasion, Übergriff und Missbrauch nennt. Die Verkünder der Grenzenlosigkeit und Ewigkeit, des Nichts und der Leere, des Unendlichen und Göttlichen kommen nicht umhin, nach ihrer religiösen Ekstase wieder herabzusteigen in die Niederungen des Menschlichen und zuzugeben, dass Grenzen nötig sind für unser irdisches Leben. Sie müssen den Sinn von Grenzen »einbetten« in ihre Philosophie der Grenzenlosigkeit, sonst stiehlt ihnen die politische Rechte das Thema und führt die menschliche Zivilisation in barbarische Zeiten zurück.

Fakt und Fiktion

Auch beim Thema Fakt und Fiktion haben die Theoretiker des grünen Mem, das unsere Zeit dominiert, dazuzulernen. In spirituellen Kreisen ist es üblich, sich im Falle erlebter Enttäuschungen wissend zuzulächeln und dabei auf den Sanskritbegriff »Maya« zu verweisen: Alles ist Illusion! Das wird dann gerne auch noch durch den Hinweis ergänzt, dass man bei einer Ent-täuschung – der Bindestrich steht hier für die tiefe Einsicht des



die Wortwurzel erkennenden Spirits – dem Himmel bzw. seinem Feind dankbar sein sollte, damit von einer weiteren Täuschung befreit worden zu sein. Der Begriff »Maya« unterscheidet jedoch nicht zwischen Fakt und Fiktion. Lügen, Irrtum und die von der Wissenschaft erforschte faktische Wirklichkeit werden mit diesem Begriff in einen Topf geworfen, der nun – einmal umgerührt und fertig – zu dem Einheitsbrei wird, der, von seichtspirituellen Kellnern serviert, dabei mithilft, das postfaktische Zeitalter einzuläuten.

Wellnessspiritualität, Seichtspiritualität, Popspiritualität, das Ken-Wilbersche Flachland als Vorbereitung auf den Rechtspopulismus unserer Tage? Das ist schwer zu schlucken, wo wir doch mit unseren Mantren- und Meta-Meditationen und unserem positiven Denken, unserer Ausrichtung auf Liebe und Vertrauen nur Gutes wollten.

Ethnopluralismus

Um die Babyboomer und andere Bewohner des Wilberschen grünen Memes möglicherweise vollends zu schocken, möchte ich nun auch noch das Thema der Diversität einbringen. Der Erhalt der Biodiversität ist ja überall gut angesehen. Jede weitere sterbende Art wird weltweit beweint, wenn auch leider meist ohne Nennung der ursächlich dafür verantwortlichen wirtschaftlichen Kräfte. Auch die Sprachendiversität wird geschätzt: 6.000 lebende Sprachen gibt es »noch«. Lokalsprachen (das Gälische, Baskische usw.) werden gefördert, teils sogar regionale Dialekte, die einst noch als peinlich galten, und man verwahrt sich gegen die Invasion der Anglizismen in die Reinheit der gefährdeten Regionalsprachen. Wenn in Australien und anderswo endemische Arten durch Invasoren bedroht werden, ist man sich einig, dass sie geschützt werden müssen gegen die Angreifer von außen. Touristenprospekte loben die Naturschutzparks, und wenn irgendwo ein kulturelles Ensemble von der UNESCO als Weltkulturerbe geschützt wird, ist die lokale Bevölkerung mächtig stolz darauf. Sollten wir nicht dementsprechend die europäischen Länder vor einer Verflachung ihrer Eigenheiten schützen, die in Zeiten der Globalisierung mit ihren Migrationen kaum zu vermeiden ist? Ein konsequenter politischer Säkularismus sollte das tun, ohne Kniefall vor einwandernden Fundamentalisten. Es müssten dann allerdings auch die staatlichen Universitäten ihre christlich-theologischen Fakultäten auflösen und die Klassenzimmer in den Schulen dürften keine Kreuze mehr enthalten.

Der Begriff des Ethnopluralismus wurde von den Rechtspopulisten gekapert und befindet sich bei Neonazis in Geiselhaft. Das sollte uns jedoch nicht davon abhalten, dass das eigentlich ein gutes Konzept ist gegen den globalisierten Einheitsbrei. Dass die Welt multikulturell ist, ist keine Frage. Aber schon aus ästhetischen, mehr noch aus verwaltersischen Gründen sollte die regional unterschiedlich bleiben. Hilton Hotels sehen überall gleich aus, nicht viel anders die meisten internationalen Flughäfen, und überall auf der Welt gibt es Hamburger, Coca-Cola und Nestlé-Eis. Eine vom Kapitalismus globalisierte Welt ohne kulturelle Unterschiede fände ich fast so schrecklich wie eine Welt ohne Biodiversität.

Diskriminieren können

Wenn der Zen-Lehrer Paul Kohtes mit seiner »Identity Foundation« alle zwei Jahre den Meister-Eckhart-Preis vergibt, um Personen zu ehren, die sich »in ihren Arbeiten mit den Widersprüchen der persönlichen, sozialen und interkulturellen Identität des Menschen



auseinandersetzen und die durch ihr Wissen und Wirken einen Diskurs in einer breiteren Öffentlichkeit anstoßen«, hat das nichts mit den Identitären zu tun. Solchen kaum bekannten Initiativen ist mehr Aufmerksamkeit zu wünschen, wie sie heute etwa der französische *Bloc Identitaire* mit seiner Suppenausgabe bekommt.

Es hilft dabei, das eigene Denken genauer zu beobachten. Wenn wir etwa den Begriff »diskriminierend« verwenden, mit dem die französische Behörde die Suppenausgabe der dortigen Neofaschisten zu verbieten suchte, verwenden wir damit einen typischen Begriff der egalitären Pluralisten. Vom Wortursprung heißt Diskriminierung schlicht »Unterscheidung«, benennt also eine positiv zu bewertende Fähigkeit. In Zeiten des pluralistischen Flachlands hat er jedoch eine negative Bedeutung bekommen, ebenso wie das Urteilen, Vergleichen und Unterscheiden-Können in der Seichtspiritualität unserer Tage. An diesen und vielen anderen Stellen lädt die Unvollständigkeit unseres zeittypisch egalitär-antihierarischen Denkens Rebellen ein, die dann in einer Weise Grenzen ziehen wollen, die eine zivilitatorische Regression führen.

Wolf Schneider, Jg. 1952. Autor, Redakteur, Kabarettist. Studium der Naturwiss. und Philosophie (1971-75) in München. 1976 Samanera in Thailand. 1977-90 Sannyasin. 1985 bis 2015 Hrsg. der Zeitschrift *Connection*. Seit 2008 Theaterspiel & Kabarett.

Kontakt: schneider@connection.de,

Blog: www.connection.de.